Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wonur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 23.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 31319 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — **Reklamen:** Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Samstag, 8. April 1911. **60. Jahrgang. Nr. 247.**

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Berlin, 7. April. (Drahtb.)

Der **Präsident** eröffnet die Sitzung 11 Uhr 15.
Auf der Tagesordnung steht die Beratung des

Kultusetats.

Kardinal Fürstbischof Dr. v. **Kopp**: Ich habe den Eindruck, als wenn man den Antimodernisteneid sowohl in formeller wie in inhaltlicher Beziehung doch weit überschätzt. Ich muß der Meinung entgegentreten, als wenn durch diesen Eid etwas Neues eingeführt werden wäre. Formell ist er dasselbe, was die kirchliche Verpflichtung schon jetzt besagt. Diese kirchliche Verpflichtung befindet sich in den Statuten der katholischen Fakultäten. Darnach ist der Professor verpflichtet, seiner Kirche die Erklärung abzugeben, daß er nach ihren Grundsätzen und Lehren unterrichten wolle. Der hl. Stuhl hat es für notwendig gehalten, daß diese Erklärung in feierlicher Weise abgegeben werde. Er begründete dann die Notwendigkeit dieser feierlichen Verpflichtung mit Vorgängen in der katholischen Kirche selbst. Es handelt sich hier um eine innerkirchliche Angelegenheit. Daß es sich hier nicht um etwas Neues handelt, kann ich nicht allein behaupten, sondern auch beweisen. Ich kann mich hier auf das Zeugnis kompetenter Professoren berufen und zwar sowohl auf den Universitäten wie auf den bischöflichen Lehranstalten. Diejenigen sowohl, welche den Eid geleistet haben, als auch diejenigen, die von der Ausnahmebefugnis Gebrauch machten, daß die Neubindung ihnen keine neue Verpflichtung auferlegt, daß sie im Gegenteil durch diesen Eid nicht verhindert würden, ihren wissenschaftlichen Forschungsarbeiten nachzukommen. Ebenso wie man ein Gesetz erlassen und mit Rücksicht auf schwebende Verhältnisse von ihm eine ganze Kategorie ausnimmt, so liegt es auch hier. Der Papst hat das Gesetz zwar für die ganze katholische Christenheit erlassen, er hat die Verpflichtung mit einer feierlichen Form umgeben und von der Verpflichtung selbst niemanden entbunden, auch nicht die Professoren der katholischen Fakultäten. Aber mit Rücksicht auf die Ausnahmestellung, welche dieselben im Lehramt einnehmen und unter Berücksichtigung gewisser Vorurteile hat er sie dispensiert. Diese Erklärungen hat der Papst auch mir gegenüber schriftlich abgegeben. Auch der preußische Gesandte beim hl. Stuhl hat eine ähnliche Erklärung vom hl. Stuhl erhalten. Die Professoren, die sich des Eides enthalten haben, haben es nicht getan, weil sie den Eid nicht leisten wollten, sondern mit Rücksicht auf die Stellung, in die sie vom Staat eingewiesen sind. Diejenigen aber, die zum Teil ein kirchliches Amt bekleiden, haben sich der Eidesleistung nicht entziehen können.

Hierzu kommt noch ein weiterer Umstand. Bei den Verhandlungen über die Neuordnung der katholischen Kirche in Preußen wurde durch die Bulle von 1829 die Bestimmung getroffen, daß sowohl am Domkapitel zu Breslau als an dem zu Münster je einer der Professoren der theologischen Fakultät auch Domkapitular sein müsse. Das ist nicht etwa bloß aus Sparsamkeitsrücksichten allein geschehen, sondern auch mit Rücksicht darauf, die Fakultät in Verbindung mit der kirchlichen Leitung zu setzen. Diese Professoren haben sich der Eidesleistung nicht enthalten dürfen. Man hat nun viel davon gesprochen, daß die Würde der Universitäten durch den Antimodernisteneid geschmälert würde. Nun kann man lediglich sagen, entweder liegt in dem Eide eine Verletzung der staatlichen Treue oder eine Beeinträchtigung der Ausgaben der Universität. Beides trifft nicht zu. Der Eid berührt lediglich innerkirchliches Gebiet. Der Papst hat die Pflicht und das Recht, den katholischen Glauben vor Abweichungen zu bewahren und deshalb auch die Pflicht, die Glaubenssätze genau zu erklären und zu erläutern. Der Anerkennung dieses Rechtes müssen sich Laien wie Geistliche unterziehen. Diese Angelegenheit berührt die übrigen Disziplinen an den Universitäten durchaus nicht, deshalb hat sich auch die jetzige Staatsregierung in diese Angelegenheit nicht weiter eingemischt. Sie ist aber auch weit davon entfernt, kirchliche Richtungen, die nicht korrekt sind, in ihren Schutz zu nehmen. Sie hat deshalb auch nicht die Leistung des Antimodernisteneides verboten, was sie a nicht tun konnte, weil nicht nachgewiesen werden kann, daß der Eid die staatliche Treue verletzt. Nun gebe ich zu, daß ein Wunsch hätte erfüllt werden können — der Antimodernisteneid ist eine feierliche Form der Verpflichtung auf das Tridentinische Glaubensbekenntnis, und dieses ist in das Fakultätsstatut aufgenommen worden — vielleicht hat es die Staatsregierung für angemessen gehalten, hierbei mitzuwirken. Darauf muß ich erwidern: Der Papst hat nicht daran gedacht, die Reibungsfläche mit der Staatsregierung dadurch zu beseitigen, daß er die Universitätsprofessoren von der Leistung des Eides ausschloß.

Man spricht von der voraussetzungslosen unbeschränkten Wahrheit der wissenschaftlichen Arbeit. Die wissenschaftliche Tätigkeit ist aber von vielen Seiten begrenzt. Ist sie nicht begrenzt von dem Zweck, dem sie dient? Die wissenschaftliche Tätigkeit ist auch begrenzt auf das Gebiet, das sie bearbeitet. Eine andere Beschränkung liegt in der Beschränkung der menschlichen Erkenntnis überhaupt. Die geistige Arbeit mag noch so weit schreiten, es kommt immer die Grenze, wo das Schauen unklar wird. Die wissenschaftlichen Hypothesen zu Tatsachen und Wahrheiten umzugestalten ist nicht möglich. Mit Professor Reinke stimme ich vollkommen überein, wenn er an der Weltwirklichkeit, nicht an der idealen Erkennbarkeit festhält. Professor Reinke meint, jeder trage in seinem Geiste eine Wahrheit und er hält daran fest, daß es auch absolute Wahrheiten gibt, z. B. die Mathematik. Wir gläubigen Christen haben noch andere absolute Wahrheiten: die religiösen Wahrheiten. Professor Reinke meinte weiter seufzend, der cartesianische Grundsatz der absoluten Voraussetzungslosigkeit sei das Ideal, aber nicht zu erreichen. Ist es nun möglich, daß man in der Theologie den religiösen Gesichtspunkt ausschließen kann? Professor Reinke sagt in seinem Werke „Die Welt als Staat": Die Reinheit der Überzeugung sei das höchste Gut und dürfe nicht verkümmert werden. Er verlangt deshalb religiöse Toleranz. Ich bitte, diese Toleranz auch der anderen Konfession zu erweisen. Unsere katholischen Mitbürger sehen in den katholisch-theologischen Fakultäten das Wahrzeichen der paritätischen Behandlung. Sie wollen dadurch zugleich mit der allgemeinen Bildung in Verbindung bleiben. Sie wollen von der religiösen Wissenschaft Gebrauch gemacht wissen und haben das Vertrauen zu den Lehrpersonen an den Fakultäten, daß sie ihren kirchlichen Grundsätzen treu bleiben. Wir Bischöfe sind ganz derselben Ansicht von der Notwendigkeit der katholisch-theologischen Fakultäten und bitten, nicht daran zu rütteln. Der Papst ist ganz derselben Ansicht.

In der Beunruhigung über die Sache ist auch die Frage aufgeworfen worden, ob man nicht kirchlicherseits die katholisch-theologischen Fakultäten für überflüssig halte und die Ausbildung der Geistlichen anders gestalten könne. Das hat mir Veranlassung gegeben, die höchste leitende Stelle zu befragen. Der Papst hat geantwortet, er habe bisher nicht daran gedacht und denke auch nicht daran. Daran darf man aber nicht Folgerungen knüpfen, die nicht berechtigt sind. Nun sagt man, diese Gegenstände berührten auch die staatlichen Interessen, und es wäre zweckmäßig gewesen, wenn Rom vorher dies dem Staate mitgeteilt hätte. Diese Gesetze sind aber für die ganze Kirche gegeben und was der Papst dem preußischen Gesandten hätte mitgeteilt, würde er auch den andern habe sagen müssen. (Sehr richtig!) Ich bin der Überzeugung, daß im großen und ganzen die staatlichen Interessen gewahrt sind. Die Bischöfe haben in ihren Anschreiben an das Volk und in allen ihren Unterhandlungen ebenso wie der hl. Stuhl die Sache immer als eine innere Angelegenheit der Kirche angesehen. Der Religionsunterricht an den öffentlichen wie an den privaten Schulen ist nach Konfessionen eingerichtet und bei dem Dekret für die schulpflichtige Jugend kommt allerdings die Schulordnung unbedingt in Betracht. Die Bischöfe wünschen, daß diese Angelegenheit in voller Eintracht und im Einvernehmen mit der Regierung behandelt wird. Damit glaube ich, sind alle Bedenken ausgeräumt, die man gegen dieses Dekret geltend gemacht hat.

Ich komme nun auf das Dekret vom 20. August 1910 betr. die Amotion der Geistlichen. Etwas Neues — das hat der römische Stuhl immer betont — bringt dieses Dekret eigentlich nicht. Graf York hat selbst zugegeben, daß auch das preußische Landrecht eine solche Versetzbarkeit in Aussicht nimmt. Der Papst spricht die Versetzbarkeit aber auch aus, wenn dem Pfarrer keine Schuld trifft, aber das Wohl der Gemeinde dies nötig macht. Es wird also auf die Stimmung der Gemeinde Rücksicht genommen. Bisher konnte in solchen Fällen die Diözesanleitung eingreifen. Aber da ging dies Eingreifen einseitig von einer Person aus. Da war Willkür möglich. Jetzt ist ein geordnetes Verfahren vorgesehen. Der Bischof ist jetzt an die Entscheidung eines Spruchkollegiums gebunden, in welchem er nur eine Stimme hat. Auch ist ein Rekurs zulässig an ein zweites Spruchkollegium, in welchem die Standesgenossen des betr. Pfarrers gegen den Bischof die Mehrheit haben. Ein solches geordnetes Verfahren kann man doch nicht Willkür und Gesetzesverletzung nennen. Das Gesetz bezieht sich auch, was ich ausdrücklich betone, nur auf die Pfarrer. Graf York meinte dann, die Rechte der Patrone und der Staatsregierung würden verletzt, bezüglich der Stellenbesetzung könnte doch alles so bleiben, wie es jetzt ist. Wird eine Stelle vakant, so muß der Patron sofort von der kirchlichen Behörde benachrichtigt werden, damit er sein Recht ausübt. Auch an den Staat muß bei Vakanzen die Anzeige erstattet werden. Ich wüßte nicht, wie diese Bestimmung umgangen werden könnte. Überdies hat der Papst in der Anweisung an die Bischöfe ausdrücklich vorgeschrieben, daß für Versetzung nur solche Gründe geltend gemacht werden können, die das Wohl der Gemeinde berühren.

Nun zu den Maßregeln vom 1. Dezember 1910 gegen die Modernisten. Über die katholisch-theologischen Fakultäten haben wir uns ja schon ausgesprochen. Aber auch den weiteren Besorgnissen des Grafen York wegen der Enzyklika Pascendi möchte ich entgegentreten. Die Vorwürfe, die der Papst gegen die modernistische Richtung erhebt, sind wohl berechtigt, denn diese Richtungen sind ein verschlechterter Atheismus oder Naturalismus. Wir haben nun darauf aufmerksam gemacht, daß bei uns in Deutschland diese Anschauungen und Richtungen nicht aufgetreten sind und wir haben gebeten, von gewissen Maßnahmen Abstand nehmen zu dürfen. Dies ist **abgelehnt** worden. Von den Maßnahmen zur schärferen Überwachung der Lehrtätigkeit ist in den mit Genehmigung der kirchlichen Behörden festgestellten Fakultätsstatuten soviel schon geordnet, daß die Vorlesungsverzeichnisse dem Bischof vorgelegt werden, daß die Bischöfe das Recht haben, die Vorlesungen besuchen zu dürfen. Auch früher war die Lehrtätigkeit nicht schrankenlos, eine gewisse Kontrolle hat immer stattgefunden. Nun gibt es eine Reihe von Geistlichen in staatlichen Stellen auch als Religionslehrer; auch bezüglich dieser Lehrstellen hat die leitende Stelle alles getan, um Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, um den Frieden zu erhalten und Reibungen mit den weltlichen Obrigkeiten möglichst zu verhindern. Alle Geistlichen haben, von den Fakultäten abgesehen, freiwillig den Eid geleistet. Meinungsverschiedenheiten, die noch bestehen, würden sich sehr leicht ausgleichen lassen. Den warmen Appell des Grafen York von Wartenburg an die Katholiken glaube ich mich berechtigt, im Namen des katholischen Teils der Bevölkerung zu beantworten. Die katholischen Staatsbürger halten dafür, daß durch die neuesten Maßnahmen des hl. Stuhles an der Stellung zur Staatsregierung wie in Beziehung zu den nichtkatholischen Mitbürgern nichts geändert wird, sie werden nach wie vor bestrebt sein, an den hohen Aufgaben der Nation, an der Förderung des Vaterlandes und Pflege der vaterländischen Interessen wetteifernd mitzuarbeiten, glauben aber auch die Hoffnung hegen zu dürfen, daß die Stimmung der andersgläubigen Staatsbürger sich ihnen gegenüber nicht ändere. Was den Episkopat angeht, so wird er, festhaltend an den Grundsätzen und Auffassungen des Staates, bestrebt sein, die Ausführung der kirchlichen Anordnungen in Einklang mit den bürgerlichen Interessen und Gesetzen zu bringen und zu erhalten. (Beifall).

Medizinalrat **Küster**-Marburg: Die milden und gütigen Worte des Kardinal-Fürstbischofs überzeugten mich und meine Freunde nicht. Er gab keinerlei Erklärung über die unglückliche Form der Erlasse. Die evangelische Bevölkerung will mit den katholischen Mitbürgern in Frieden leben. Wir meinen, jeder solle nach seiner Fasson selig werden. Wir sehen trotzdem, wie sich von Jahr zu Jahr die Verhältnisse verschärfen. Der römische Stuhl sucht nicht nur die Güter des Himmels, sondern auch irdische Güter und ist lüstern nach weltlicher Macht. Vielfach wird behauptet, wir ständen mitten im Kulturkampf, dann aber wären wir die Angegriffenen. Das schlimmste, was in den päpstlichen Erlassen verlangt wird, ist die Überwachung der Literatur der katholischen Theologiestudierenden. Wenn der Eid von allen Professoren gefordert wird, kommt zukünftig keiner auf den Lehrstuhl, der den Eid nicht geleistet hat. Die Aufhebung der katholisch-theologischen Fakultäten würden wir äußerst bedauern.

Ich richte an alle evangelischen Mitbürger den Appell, gegenüber den Katholiken alles zu vermeiden, was das Feuer schüren könnte. An die Regierung richte ich die Mahnung, videant consules. (Beifall.)

Kardinal Fürstbischof Kopp: Ich möchte nur zwei irrige Annahmen des Vorredners berichtigen, er hat gemeint, daß die Eidesleistung für die Theologie-Professoren der staatlichen Fakultäten jährlich stattfinden müsse. Nun, sie sind ja überhaupt ausgenommen, nicht durch einen Dispens des Papstes — das hat er ausdrücklich erklärt — sondern weil sie gar nicht in das Verzeichnis der Eidespflichtigen aufgenommen sind. Sie machen von ihrem Rechte Gebrauch, den Eid nicht zu leisten. Also, ich glaube, das ist klar und deutlich genug. Der Herr Professor verwechselte die Seminar-Professoren, d. h., die Lehrer an den bischöflichen Seminarien mit den Professoren der theologischen Fakultäten. Die Professoren der theologischen Fakultäten brauchen, wenn sie kein Kirchenamt haben, den Eid jetzt nicht zu leisten, nicht alljährlich, sondern überhaupt nicht. Sie stehen nicht in dem Motu proprio drin. Was dann die Zensur angeht, so hat sich in Deutschland an der Zensurtätigkeit der Bischöfe nichts geändert. Bislang mußten alle Schriften, die sich auf den Glauben und die Sitte beziehen, dem Zensor des Bischofs, der irgendein Mitglied des Domkapitels war, vorgelegt werden, und dann wurden sie approbiert. Auf andere Schriften ist die Zensur nicht anzuwenden, und ich meine, auch in der Beziehung könnte Herr Professor Küster beruhigt sein. Im übrigen stimme ich mit seinem Urteile vollkommen überein: Eine solche Bemerkung eines katholischen Blattes, das eine Eidesleistung ohne weiteres als aufhebbar darstellt, ist eine nichtswürdige Trivialität.

Medizinalrat **Küster** fragt, ob über kurz oder lang nur solche Professoren der katholischen Theologie vorhanden sein werden, die den Eid geleistet haben.

Kardinal Fürstbischof Kopp: Künftighin müssen alle angehenden Geistlichen beim Empfange der ersten der höheren Weihen den Antimodernisteneid leisten, also gibt es künftig nur noch beeidigte katholische Geistliche. Sie würden nachher bei der Einstellung in eine staatliche Professur ja selbstverständlich die professio fidei zu leisten haben — das ist Vorschrift — aber den Modernisteneid nicht. (Zuruf: Den haben sie ja schon vorher geleistet!) Nun, solange ich lebe, wird das nicht der Fall sein. Was nach meinem Tode geschieht, das weiß ich nicht!

Kultusminister **v. Trott zu Solz**: Die Beunruhigung in der letzten Zeit entging uns nicht. Die Erörterungen in der heutigen Debatte, die durch die Interpellation zum Antimodernisteneid erledigt sein dürfte, ging auf die Frage, ob die Regierung die katholisch-theologischen Fakultäten erhalten will, nicht hinaus. Wir haben jetzt keinen ausreichenden Anlaß, sie aufzuheben. Der staatliche Organismus der Universitäten ist durch den Eid wesentlich erschwert. Wir glauben, die katholischen Fakultäten bestehen lassen zu sollen. Erst wenn zwingende Gründe sich dafür ergeben, daß die Fakultäten mit Erfolg nicht gehalten werden können, werden wir andere Beschlüsse fassen. Die Friedenstätigkeit der Bischöfe ist unerläßlich, wenn es gelingen soll, die Unruhe zwischen den staatlichen und kirchlichen Behörden zu vermeiden. Wir wollen hoffen und wünschen, daß sich die Schwierigkeiten glücklich überwinden lassen. Sicherheit haben wir dafür allerdings nicht. Da sind Befürchtungen für die weitere Entwickelung nicht von der Hand zu weisen. Dahin gehört die Möglichkeit der Trennung der Kirche vom Staat. Die Trennung wäre ein Unglück für das Land und Volk. Die Regierung wird ihr eifrigstes Bestreben darauf richten, den konfessionellen Frieden zu erhalten. Wir werden deshalb die Frage mit Vorsicht behandeln, andererseits aber nicht ablassen, die Interessen und die Würde des Staates zu wahren.

Professor **Löning** verzichtet aufs Wort.

Damit ist die Generaldebatte beendet.

Es folgt die Spezialdebatte.

Graf **Osten** beschwert sich, daß die Schulferien für die Stadt Brandenbureg so gelegt seien, daß die Kinder Sonntags reisen müßten.

Unterstaatssekretär **Schwartzkopff** erwidert, ein Spezialfall ist mir nicht bekannt.

Beim Kapitel Universitäten bemerkt

Fürst zu Salm-Horstmar: Für meine Heimatprovinz Westfalen kann ich heute dem Kultusminister und dem Finanzminister lebhaften Dank dafür sagen, daß unseren Anregungen vom vorigen Jahre Folge gegeben ist und erhebliche Mittel für die Ausgestaltung der westfälischen Wilhelms-Universität in Münster in den Etat eingestellt sind. Zwar sind die ordentlichen Ausgaben für diese Universität nicht wesentlich gesteigert, aber die außerordentlichen Ausgaben sind mit Freuden zu begrüßen. Ich hoffe, daß diese Fürsorge dauernd sein möge und daß nach vollkommener Ausgestaltung der philosophischen Fakultät auch die volle medizinische Fakultät entstehen möge und daß auch die wiederholt ausgesprochenen Wünsche bezüglich der theologischen Fakultät erfüllt werden.

Über die Lage der außerordentlichen Professoren an den preußischen Universitäten ist uns eine Denkschrift von den außerordentlichen Professoren zugegangen. Die darin geäußerten Wünsche wird man als berechtigt ansehen müssen. Die außerordentlichen Professuren sollten eigentlich nur Durchgangsposten sein, wenigstens aber sollten die außerordentlichen Professoren nicht schlechter gestellt sein, als die Oberlehrer der höheren Lehranstalten. Besonders schlecht geht es den außeretatsmäßigen außerordentlichen Professoren. Diese haben weder Anrecht auf Zulage, noch Wohnungsgeld, noch die Ergänzung der Kollegiengelder von 1200 Mark, noch die staatliche Fürsorge für ihre Hinterbliebenen, trotzdem sie Staatsbeamten sind. Die außerordentlichen Professoren kennzeichnen sich lediglich als Hülfslehrer. Es ist aber eines Hochschullehrers nicht würdig, das ganze Leben lang Hülfslehrer zu bleiben. Sie müßten Ordinarien werden können. Jedes Lehrbedürfnis müßte überhaupt mit einem Ordinariate besetzt werden. Es würde auch zu begrüßen sein, wenn die Regierung sich entschließen könnte, die außeretatsmäßigen Extraordinariate in etatsmäßige Extraordinariate umzuwandeln, und die etatsmäßigen Extraordinarien müßten den Staatsbeamten gleichgestellt werden.

Prof. **Löning**-Halle: Der Kundgebung der Rektoren auf der Konferenz in Halle gegen die Errichtung der Universität in Frankfurt kann ich mich nicht anschließen. Ich möchte im Gegenteil den Plan befürworten. Die Universitäts-Bibliotheken entsprechen den Anforderungen in keiner Weise.

Kultusminister **v. Trott zu Solz**: Ich bin mit dem Vorredner einverstanden darin, daß für die Universitäts-Bibliotheken etwas geschehen muß. Wenn das bisher nicht der Fall war, so lag das an den finanziellen Verhältnissen.

Staatsminister **v. Zedlitz-Trützschler**: Die Bürgerschaft Frankfurts will, getreu der Tradition, aus den reichlich zur Verfügung stehenden Fonds Mittel für ideale Zwecke zur Verfügung stellen, nicht im einseitig lokalen Interesse. Den ganzen Umfang der Frage können wir heute noch nicht erkennen und können deshalb auch keine ablehnende Haltung einnehmen.

Geheimrat **Hillebrandt**: Auch wir wollen warten, bis uns die ganze Angelegenheit näher getreten ist.

Geheimrat **Wagner**: Mit der Gründung der Universität Frankfurt werde eine neue Phase in der Universitätsgeschichte eintreten, gewissermaßen eine Großstadtphase. Darin liegt das Bedenken. Mit Stiftsuniversitäten können wir zu amerikanischen Zuständen kommen. Die definitive Entscheidung läßt sich heute nicht treffen.

Prof. Dr. **Buß**-Münster: Ich darf mich Worten des Dankes, zugleich im Namen des Universitätssenats an den Minister für das in diesem Jahre unserer Hochschule im Etat bekundete Wohlwollen bedienen. Die Zahl der Studierenden Münsters hat im Laufe von 15 Jahren sich vervierfacht. Die Universität verdankt diesen Zuwachs auch der dankenswerten Mitwirkung des Dozentenkörpers. Leider ist sie noch immer ein Torso. Noch immer fehlt ihr die medizinische und die evangelisch-theologische Fakultät. Der Ausbau wird um so zwingender, als demnächst wohl die neuen Universitäten Frankfurt und Hamburg zu den vorhandenen hinzutreten werden.

Graf v. **Mirbach-Sorquitten** bittet um Unterstützung der Vereinigung für exakte Wirtschaftsforschung.

Prof. **Wagner**-Berlin widerspricht dem Wunsch. Die ganze Vereinigung sei auf den Namen Ehrenberg zugeschnitten.

Graf v. **Mirbach-Sorquitten** erwidert, es handele sich hier nicht um eine persönliche Gründung Prof. Ehrenbergs. Auch Krupp und Kardorff ständen der Vereinigung freundlich gegenüber.

Prof. **Wagner**-Berlin: Bei aller Hochachtung vor den Männern der Praxis kann ich Kirdorff und Krupp nicht das Recht zuerkennen, Vorschläge für die Lehrstühle und ihre Besetzung zu machen.

Oberbürgermeister **Scelberg**-Gloaau spricht seine Befriedigung aus über die neue Dienstanweisung für Direktoren und Lehrer.

Geheimrat **Klein**-Göttingen: Zur Förderung der Jugendpflege sind die Volksschullehrer in erster Linie berufen. Daher muß bei der systematischen Ausbildung besonders Wert auf diesen Zweig gelegt werden.

Graf **Hoensler**: Wir begrüßen die Mittel zur Förderung der Jugendpflege. In der Einrichtung der Jugendwehr liegt die Gefahr, daß die Leute den Wert der Armee verkennen lernen. Die Jugend soll vor allem zur Königstreue und Vaterlandsliebe erzogen werden.

General v. **Rissing**: Die Söhne der Landbewohner, Arbeiter und Dienstknechte stehen unter dem Zwange des rücksichtslosesten Terrorismus. Hier hat die Jugendpflege ein weites Feld für eine segensreiche Tätigkeit. Die Jugendpflege sollte keine Domäne für eine bestimmte politische Partei sein.

Kultusminister **von Trott zu Solz**: Bei der Jugendpflege rechnen wir auf die Unterstützung weiter Kreise des Volkes. Wir wollen die Vereinigungen und Körperschaften, die sich in den Dienst der Sache stellen, fördern.

Oberbürgermeister **Körte**-Königsberg bittet den Minister, daß der Ausbau der Königsberger Kunstakademie bald in Angriff genommen werden möge.

Hoffmann bittet um die Einrichtung einer Abteilung für Schiffbau und Luftschiffbau an den technischen Hochschulen.

Oberbürgermeister **Körte**-Königsberg tritt für den Neubau eines Reformgymnasiums in Königsberg ein.

Der Kultusetat wird sodann bewilligt.

Es folgt die Beratung des

Finanzetats.

Bankdirektor **Gwinner**: Von einem Gesetze zur Verpflichtung großer Betriebe, ihre Überschüsse in Staatsanleihen anzulegen, versprach man sich günstige Wirkungen auf den Kursstand dieser Papiere. Der Gedanke hat zunächst etwas Verführerisches. Man muß aber bedenken, daß die Gesellschaften nicht überflüssiges Geld liegen haben. Würden sie gezwungen, die Reserven in Staatspapieren anzulegen, dann müßten die meisten Gesellschaften das Kapital erhöhen, wodurch die Wirkung wieder parallisiert würde. Heil ist in dieser Richtung nicht zu suchen. Wir müssen darnach streben, daß die Sparkassen solvent bleiben. Würde es im Interesse der Liquidation der Sparkassen liegen, wenn sie einen Teil ihrer Bestände in Staatspapieren anlegten? Dadurch würde der Zinssatz sinken, was wünschenswert wäre. Die Staatspapiere würden einen festeren Halt bekommen. Die provisorischen Einkommensteuerzuschläge würden aufgehoben werden. Eine neue Steuer würde notwendig sein. Im Frieden soll Deutschland seine Steuerkraft nach Möglichkeit schonen. Der nächste Krieg wird mit Papiergeld und Zwangsanleihen geführt. Das Defizit muß verschwinden. Leider ist der Einfluß des Parlaments auf die Gestaltung des Etats nur gering. (Zuruf: Gleich Null!) Das Extraordinarium, soweit sich um werbende Anlagen handelt, muß aus Anleihen genommen werden. Mit der Defizitwirtschaft muß gebrochen werden. (Beifall.)

Finanzminister Dr. **Lentze**: Die Frage, ob die Sparkassen veranlaßt werden sollen, einen Teil ihrer Bestände in Staatspapieren anzulegen, wird das Haus später beschäftigen. Ich will mich daher heute nur über die Frage äußern, wie eine andere Gestaltung des Eisenbahnetats erreicht werden kann. Der Vorredner meinte, wir sollten einen größeren Betrag aus den Betriebsüberschüssen für allgemeine Staatszwecke bereitstellen, als es bisher der Fall war. Wir wollen aber einen Reservefonds für schlechte Jahre haben. Herr Gwinner will das Extraordinarium zum größten Teile auf Anleihen nehmen. Dadurch würden wir das Extraordinarium mit einem Schuldendienst belasten, der für die Zukunft bedenkliche Folgen haben würde. Die Ansicht des Herrn Gwinner, in Friedenszeiten die Steuerkraft zu schonen, um sie für Kriegszeiten leistungsfähig zu erhalten, teile ich nicht. Ich würde in diesem Falle lieber das Extraordinarium opfern. Das wesentliche ist, daß wir einen balancierenden Etat erhalten. Ich bitte Sie, es im Interesse der Finanzen bei der Regelung zu belassen, die wir im vorigen Jahre schufen.

Darauf vertagt sich das Haus auf Samstag 11 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Schluß 6½ Uhr.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 7. April. Der des Dokumentendiebstahls beschuldigte Maimon, der seit kurzem Korrespondent eines Londoner Abendblattes ist, erhob vor dem Untersuchungsrichter in entschiedenen Worten Einspruch gegen seine Verhaftung und erklärte, er begreife diese Maßnahme nicht. Er sei ein Freund Frankreichs und habe immer für Frankreich gearbeitet. Im Einvernehmen mit England habe er in den Blättern eine Kampagne für Frankreich unternommen. Dies sei eine seltsame Art, geleistete Dienste zu lohnen. Nach den heutigen Blättermeldungen scheint es sich zu bestätigen, daß Maimon in hervorragender Weise an dem Bahnprojekt Homs-Bagdad beteiligt gewesen ist, das von Engländern und Franzosen ausgeführt werden sollte, um der Deutschen Bagdadbahngesellschaft Konkurrenz zu bereiten. Man neige jedoch zu der Annahme, daß Maimon verschiedene Schriftstücke, die für die Haltung der französischen Regierung gegenüber dem Bahnprojekt bezeichnend sind, einer fremden Macht ausliefern und daß er sich dabei keineswegs als Freund Frankreichs, sondern als ein für dessen Sicherheit und dessen internationale Freundschaften höchst gefährlicher und schädlicher Gegner zeigte. Man hege nämlich den Verdacht, daß die fremde Macht, die die Schriftstücke in die Hände bekam, diese nicht allein für sich behielt, sondern Rußland mitteilte. In den Wandelgängen der Kammer wurde erzählt, daß man in der Wohnung Maimons Briefe des „Temps"-Redakteurs Tardieu fand. Tardieu erklärte einem Berichterstatter, die Briefe bezögen sich auf die im Jahre 1909 zwischen dem französischen Botschafter Paul Cambon und dem Foreign Office verabredeten Bahnprojekt Homs-Bagdad, das damals von der französischen Regierung angestrebt, seither jedoch fallen gelassen wurde. Maimon nahm an den betreffenden Verhandlungen als Sozius des englischen Ingenieurs Barry teil, der in der geplanten Bahngesellschaft Homs-Bagdad die englische Gruppe vertreten sollte. Sämtliche auf die Verhandlungen bezüglichen Schriftstücke seien übrigens dem französischen Ministerium des Äußern übermittelt worden.

Paris, 7. April. (Drahtb.) Zu dem Dokumentendiebstahl wird in einer augenscheinlich von Quai d'Orsay stammenden Mitteilung erklärt, das Ministerium des Äußern habe Ende Januar die Nachricht erhalten, daß geheime, den Orient betreffende Schriftstücke einer fremden Regierung zum Kauf angeboten worden seien. Diese fremde Regierung, welche glücklicherweise mit Frankreich befreundet ist, habe durch einen Mittelsmann den bei ihr beglaubigten französischen Botschafter verständigt, welch letzterer sich natürlich beeilte, sein Ministerium von dem Verrate zu benachrichtigen. Der damalige Minister Pichon beschloß, um so energischer und rascher vorzugehen, als durch die Schritte des Schuldigen die diplomatische Tätigkeit Frankreichs in ernster Weise gefährdet werden konnte. Seit einigen Tagen wird die Klassierung der Schriftstücke des Ministeriums des Äußern, welche infolge Mangels an Beamten von unbesoldeten Konsulatseleven und Vizekonsuln besorgt wurde, ausschließlich von Botschaftssekretären besorgt.

Paris, 7. April. Nach einer aus Bordeaux eingetroffenen Depesche sollen in der französischen Kolonie ernste Unruhen unter den Eingeborenen ausgebrochen sein.

Spanien.

Madrid, 7. April. (Drahtb.) In der gestrigen Kammersitzung erklärte der radikale Parteiführer Lerour, die Ungerechtigkeit, Unbilligkeit und Ungesetzlichkeit des Prozesses Ferrer erheische eine Revision und eine Abänderung des Militärstrafgesetzbuches. Dann tadelte der Redner die konservative Regierung insbesondere deshalb, daß zur Zeit der Unruhen in Barcelona das Volk wie Galeerensklaven behandelt wurde, und behauptete, Ferrer sei vom Augenblicke seiner Verhaftung an zum Tode verurteilt gewesen. Lerour zergliederte die Prozeßakten, welche nichts enthielten was genüge, die Schuld Ferrers zu erweisen. Das Urteil wurde so schnell ausgeführt, um vor allem vor der Wiedereröffnung der Kammer ein Ende zu machen. Der Staatsanwalt beim Kassationshofe sei von der Regierung nach Barcelona geschickt worden, um auf das Verfahren zum Nachteile des Angeklagten einen Einfluß auszuüben. Lerour erwähnte hierauf den Fall eines Angeklagten, der freigesprochen wurde, obwohl gegen ihn mehr Beweise vorgelegen hätten, als gegen Ferrer. Die begangenen Ungesetzlichkeiten genügten, um die Nichtigkeit des Prozesses Ferrer zu erklären. Redner schloß: Er fordere im Namen Europas (!), daß die Verantwortlichen sich endgültig vom öffentlichen Leben zurückzögen. Nach Lerour forderte Canalejas die Kammer auf, die Debatte zu beschleunigen angesichts der zahlreichen Fragen von hohem Interesse für das Land, welche die Aufmerksamkeit des Parlaments erforderten. Darauf wurde die Debatte geschlossen.

Der Orient.

Konstantinopel, 7. April. (Drahtb.) Nach Informationen aus Regierungskreisen sind die Verhandlungen mit der französischen Botschaft und einer Gruppe der Ottomanischen Bank betreffend eine große für Eisenbahnbauten bestimmte Anleihe prinzipiell abgeschlossen. Die Anleihe wird ohne Vermittlung der Dette publique ausgegeben und durch die Einnahmen der Eisenbahnen und der Zollämter Anatoliens garantiert. Auch über die mit Hilfe französischen Kapitals für Rechnung der Regierung in Nordanatolien sowie über die von der französischen Regie generale in der europäischen Türkei zu bauenden Bahnlinien ist ein Einvernehmen erzielt worden.

Konstantinopel, 7. April. (Drahtb.) Infolge des Memorandums der montenegrinischen Regierung gab die Pforte den türkischen Botschaftern Instruktionen bezüglich der mündlichen Beantwortung des Memorandums für den Fall, daß das Memorandum berücksichtigt werden sollte. Die Botschafter sollen betonen, das Verfassungsregime schließe die Befreiung von Steuern und Militärdienst aus. Anstatt eine Vermittlung zugunsten der Albanesen anzuregen, hätte Montenegro besser getan, die Grenze für die Albanesen zu sperren und jede Unterstützung zu verweigern.

Konstantinopel, 7. April. Der Wali von Skutari meldet, daß die in Tuzi befindlichen Truppen die kleinen Forts Tschiz und Hafispaschab und die strategisch bedeutsame Höhe von Behli Tepe besetzten. Die Aufständischen eröffneten

was gener gegen die Vorposten von Tschib. wurden aber zurückgeschlagen. Die Montenegriner konzentrierten sich gegenüber von Dinoschah. Das Ministerium des Innern erhielt eine Depesche der Notabeln aus Gisan Preschowo, worin sie gegen die Gerüchte protestieren, daß es sich um einen über ganz Albanien verbreiteten Aufstand handle.

Aus der Stadt.

Münster, 8. April.

Dr. v. Schenckendorff-Werkstätte. Heute und morgen findet in der Aula des Königl. Paulin. Gymnasiums von den Schülern der v. Schenckendorff-Werkstätte eine Ausstellung ihrer Werkarbeiten statt, zu deren Besichtigung alle Freunde und Gönner der Handfertigkeitsbestrebungen eingeladen sind. Um Gang und Ziel des Unterrichtes anzudeuten, sind den Schülerarbeiten auch Werkstücke aus den Leipziger Lehrgängen angefügt, die am dortigen Seminar für Knabenhandarbeit in Lehrerkursen angefertigt wurden. An den Kursen in der v. Schenckendorff-Werkstätte nahmen im Winter insgesamt 75 Schüler teil, 8 Volksschüler, 2 Präparanden und 65 Schüler höherer Lehranstalten. Auch hat sich eine Vereinigung von Lehrern gebildet, die wöchentlich an einem Abend in der v. Schenckendorff-Werkstätte arbeiten, um sich durch die Praxis in die Prinzipien des Arbeitsunterrichtes einzuführen. Da wegen der hohen Kosten vorläufig erst je 5 Plätze für Hobelbank-Metallarbeit eingerichtet sind, konnten selbständige Kurse in diesen Fächern noch nicht durchgeführt werden. Die Technik beider Fächer wurde in der Schulhandfertigkeit angewandt. Geöffnet ist die Ausstellung Sonntag, den 8. April von 8—6 Uhr und Sonntags von ½12—½1 Uhr.

+ **Bühnenfest.** Man schreibt uns: Für das Wohltätigkeitsfest deutscher Bühnenangehöriger zeigt sich ein reges Interesse. Die künstlerischen Darbietungen beginnen um 8 Uhr mit Suppé's reizender komisch-mythologischen Oper „Die schöne Galathé" mit den Damen Fiebiger und Tharau, ferner den Herren Jäger und Lieban. Nach einer kleinen Pause wird das Mimedrama „La main" (Die Hand), Musik und Handlung von Henri Berény in Szene gehen. In der Hauptrolle der Tänzerin Bivette wird Hofschauspielerin Rudi Stehle-Engel auftreten. Außer ihr sind darin noch die Herren Kriwat und Lieban beschäftigt. Als musikalischer Leiter beider Stücke fungiert Kapellmeister Schink, der das ganze Arrangement des Festes in Händen hat. Nach den Aufführungen stehen sämtliche Räume des Civilklubs und des Stadttheaters zur Verfügung, wo für einen gemütlichen Aufenthalt, mit verschiedenen Belustigungen, gesorgt ist. Mehrere Überraschungen behält sich das Arbeitskomitee vor.

ha. **Erstattung von Telegrammgebühren.** Über die Erstattung von Telegrammgebühren sind neue, z. T. abgeänderte Bestimmungen getroffen worden. Auf Antrag wird erstattet die volle Gebühr für jedes Telegramm, das durch Schuld des Telegraphenbetriebs nicht an seine Bestimmung gelangt, oder nicht innerhalb 12 Stunden oder später angekommen ist, als es als Eilbrief angekommen wäre. Ferner wird erstattet, die volle Gebühr für jedes Telegramm in offener Sprache, das infolge von Irrtümern bei der Übermittelung nachweislich seinen Zweck nicht hat erfüllen können. Der Absender kann auch die Gebühr für eine besondere Dienstleistung, die nicht ausgeführt worden ist, sowie die Gebühr für den entsprechenden besonderen Vermerk zurückverlangen. Ebenso werden die Gebühren für die gebührenpflichtigen Dienstnotizen, die sich als berechtigt erweisen, wieder erstattet. Zurückgezahlt wird auch der vorausbezahlte Betrag für eine Antwort, wenn das Ursprungstelegramm unbestellbar gewesen ist, oder der Empfänger die Annahme des Antwortscheins verweigert. Die volle Gebühr für jedes Telegramm mit bezahlter Antwort wird erstattet, wenn es infolge einer dienstlichen Unregelmäßigkeit offenbar seinen Zweck nicht hat erfüllen können. Auch der Unterschied zwischen dem Wert eines Scheines für die vorausbezahlte Antwort und der Gebühr für das dafür aufgelieferte Telegramm wird erstattet, wenn er mindestens 80 Pfg. beträgt.

Aus den Provinzen.

+ **Borghorst**, 7. April. (Passions-Aufführung.) Mit Müllers volkstümlichem Oratorium „Die Passion" hat der hiesige Kirchenchor einen starken Erfolg. Männer und Knaben, in langjähriger Arbeit vorzüglich geschult, bringen die Chorgesänge unter Leitung ihres Dirigenten Rektor Gausebeck in vollendeter Weise zu Gehör. Die Solisten, die sich ihrer schweren Aufgabe durchaus gewachsen zeigen, sind keine Berufssänger, sondern Damen und Herren aus Borghorst und Ochtrup, die ihre Kräfte gern dem Dienst der guten Sache gewidmet haben. Leute aus dem Volke stellen die farbenprächtigen, meisterhaft gruppierten lebenden Bilder glücklich ausgewählte Charakterköpfe, denen man die innere Ergriffenheit an Mienen und Augen ablesen konnte. Das ganze Volk ist Zuschauer. Alle Stände sind vertreten, jung und alt, arm und reich, gebildet und ungebildet. Sie alle wollen das Leiden Christi an sich vorüberziehen lassen, „die Tragödie des Lebens", in der jeder sein eigenes wechselvolles Leben schaut, mit Streit und Leid, Not und Tod, aber auch mit der sicheren Zuversicht auf fröhlichen Sieg und glorreiche Auferstehung. Und sie alle sind, vom ersten bis zum letzten Augenblick, in dem Bannkreis des Stückes. Eine glückliche Idee ist es, den Gesang nicht mit Streichmusik, sondern mit dem Harmonium zu begleiten, das Konrektor Schweins mit seiner Anpassung an Chor und Solisten spielt. Wer einmal Gelegenheit hatte, die „Passion" mit Orchesterbegleitung zu hören, wird der in Borghorst gewählten Ausführung den Vorzug geben, wenigstens bei den hiesigen Verhältnissen. Wer sich einen Kunstgenuß verschaffen will, der erhebt und erläutert, und ein tieferes Verständnis der Karwoche erschließt, der möge doch nicht die Gelegenheit versäumen, einer der nächsten Aufführungen der „Passion" beizuwohnen.

+ **Rheine**, 6. April. (Personalnotiz.) Der bisherige Oberlehrer Franz Kühne am Gymnasium in Warendorf wurde für den 1. Okt. ds. Js. zum Oberlehrer am hiesigen Gymnasium ernannt.

+ **Ibbenbüren**, 7. April. (Münzenfund.) In der Nähe des Kolonatshauses Stallbörger in der Bauerschaft Soben wurde beim Ausroden von Baumstämmen ein irdener Topf mit 15 gut erhaltenen Silbermünzen aus dem 15. und 16. Jahrhundert aufgefunden. Die Münzen haben etwa die Größe eines 5-Markstückes und sind alle verschieden. Der Topf ist beim Ausgraben zerbrochen.

+ **Bocholt**, 6. April. (Obduktion.) Auf Veranlassung der Kgl. Staatsanwaltschaft fand im hiesigen Leichenhause die gerichtliche Obduktion des verunglückten Arbeiters Brüggemann statt. Der Verunglückte wurde, wie schon gemeldet, mit einer schweren Kopfwunde in der Messingschen Fabrik bei einer Maschine liegend aufgefunden, ohne daß die näheren Umstände des Unglücks bekannt waren.

△ **Dorsten**, 7. April. (Eine kühne Flucht) unternahm ein Fuhrman von hier. Vor einigen Tagen wurde in Solten ein Mädchen angefallen. Der Täter wurde jedoch durch einen Briefboten verscheucht und entkam unerkannt. Als der Tat verdächtig wurde einige Zeit später der Fuhrknecht T. festgenommen, doch aus der Haft wieder entlassen. Als er bei seiner gestrigen erneuten gerichtlichen Vernehmung dem Mädchen gegenübergestellt werden sollte, sprang er offenbar aus Furcht vor seiner Festnahme aus dem ersten Stockwerke des Gerichtsgebäudes in den Garten und entzog sich durch die Flucht dem Richter. Bis jetzt konnte man seiner nicht habhaft werden.

□ **Bottrop**, 6. April. (Unfall.) In der letzten Nacht stürzte der 43 Jahre alte Bergmann Franz Pipreck in seiner Wohnung die Treppe herunter und zog sich schwere Verletzungen zu, die den alsbaldigen Tod zur Folge hatten. Er ist Witwer und Vater von 4 Kindern.

Linden a. d. Ruhr, 7. April. (Automobilunglück.) An dem Automobil der Firma Lindener Zündwarenfabrik C. Koch versagte gestern in der Nähe von Meckinghoven an abschüssiger Stelle die Steuerung. Ein Straßenpassant wurde von dem durchgehenden Wagen umgeworfen, dann rannte das Fahrzeug gegen einen Baum. Die Insassen Koch jun., Ingenieur Beckmann und der Chauffeur flogen durch die Scheibe am Führersitz auf die Straße, kamen aber anscheinend mit leichteren Verletzungen davon, ebenso erlitt der überfahrene Passant nur leichtere Verletzungen. Das Automobil selbst ist sehr stark beschädigt.

⊡ **Leer** i. Ostfr., 6. April. (Eine Petroleumquelle) wurde hier in einem Hauskeller im vorigen Jahre bekanntlich entdeckt, die jetzt noch immer, trotzdem technisch zu ihrer Ausbeutung nichts unternommen worden ist, fortgesetzt in unverminderter Stärke fließt. Diese Quelle, für die sich auch schon amerikanische Liebhaber interessiert haben, wird neuerdings auch in einer von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft herausgegebenen Arbeit von Rektor Schütte-Oldenburg besprochen. In dieser Schrift ist u. a. auch von dem Sumpfgas als Licht- und Heizmittel die Rede, und es wird dabei auch auf die Sumpfgasquelle von Neuengamme bei Hamburg hingewiesen, woran im Anschluß gesagt wird: „Merkwürdig ist das Vorkommen einer neuen Petroleumquelle in Leer in Ostfriesland. Hier, in unmittelbarer Nähe der Emsmarsch, wurde in einem Keller im Januar 1910 aus dem sandigen Boden aufquellendes Erdöl entdeckt. Dieses ist ganz klar und rein und ohne weiteres für Lampen verwendbar, aber etwa 20 Proz. leichter, als das amerikanische Petroleum. Der Ertrag der Quelle stieg nach und nach auf fünfzehn Liter am Tage und nimmt noch eher zu als ab. Die Vorkommnisse in den Grenzgebieten der Marsch lassen es nicht als ausgeschlossen erscheinen, daß unsere schon durch ihre landwirtschaftlichen Erträgnisse so reiche Marsch in Zukunft aus größerer Bodentiefe noch Schätze anderer Art liefern wird, von deren Vorhandensein bisher kein Mensch etwas ahnte."

* **Aachen**, 7. April. (Drahtb.) In Kohlheide geriet ein Arbeiter mit der Mutter seiner Braut in Streit. Plötzlich zog er einen Revolver aus der Tasche und feuerte einen Schuß auf seine zukünftige Schwiegermutter ab, die sofort tödlich getroffen auf die Erde sank. Dann richtete er die Waffe gegen seine Braut und schoß auch sie nieder. Mit dem dritten Schuß tötete er sich selbst.

Gerichtszeitung.

× **Essen**, 6. April. Die hiesige Strafkammer hatte gestern einen gemeingefährlichen Darlehnsschwindler abzuurteilen, der seit einiger Zeit in Not befindliche Leute aus Essen und der näheren und weiteren Umgegend ausbeutete. Wie überall, so gedeiht auch hier der Darlehnsschwindel recht üppig. Erst vor kurzem wurde ein sogenannter Selbstgeber verurteilt und ein weiterer Prozeß steht bevor. Im fraglichen Falle stand der Bergarbeiter Friedrich Trümpler vor dem Strafrichter. Er war früher in Kettwig ansässig, verzog dann nach Essen und gründete hier unter der Firma Ruhrtaler Kreditgeschäft ein sogenanntes Geldvermittelungs- und Darlehensinstitut. In den hiesigen Zeitungen erließ er Anzeigen, daß er Darlehen ohne Vorschuß selbst gebe. Die Leute, die in ihrer Bedrängnis zu ihm kamen, rupfte er in der Weise, daß er ihnen das geforderte Darlehen bedingungslos zusprach. Für die Auskunftseinholung verlangte er einen sofort zahlbaren Betrag, der durchschnittlich bei einem Darlehen von 100 Mk. 9 Mk. betrug und dann entsprechend stieg. Die Auskunft, die er natürlich fast nie einzog, lautete dann ungünstig und er forderte nunmehr einen Bürgen, der in den meisten Fällen nicht gestellt wurde. Wurde er jedoch gestellt, dann war er nicht sicher genug. So strich er die Provision ein und die betrogenen Geldsucher hatten das Nachsehen. Auf diese Weise hat er in geradezu gemeingefährlicher Weise die Notlage der Geldsuchenden ausgebeutet. 40 Zeugen waren zu der Verhandlung erschienen, die von dem schändlichen Treiben des Angeklagten entrüstet Zeugnis ablegten. Unter den ausgebeuteten Zeugen waren alle Berufsstände vertreten, vom armen Bergmann, der sich Geld für seine Hochzeit verschaffen wollte, bis zu den Angehörigen der gebildeten Stände. Der Staatsanwalt kennzeichnete das Treiben des Angeklagten als im schlimmsten Maße gemeingefährlich und beantragte 3 Jahre Gefängnis und 2000 Mk. Geldstrafe. Die beiden Verteidiger des Angeklagten Justizrat Wallach und Rechtsanwalt Brandt traten für eine erheblich mildere Strafe ein. Das Gericht war von der Gemeingefährlichkeit des Angeklagten vollkommen überzeugt und verhängte 2 Jahre Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe.

Vermischtes.

Berlin, 7. April. (Drahtb.) (Preußische Klassen-Lotterie.) Bei der Vormittagsziehung fielen: 5000 Mark auf Nr. 84 507; 3000 Mark auf Nr. 128 320, 88 606.

Bei der Nachmittagsziehung fielen: 20 000 Mk. auf Nr. 4525, 10 000 Mark auf Nr. 150 633, 5000 Mark auf Nr. 8453, 32 337, 3000 Mark auf Nr. 128 362, 126 187, 173 296.

* **Swinemünde**, 7. April. (Drahtb.) Der vermißte Bürgermeister Trömel aus Usedom schrieb von Paris an den Beigeordneten Mann, daß er auf ihm unerklärliche Weise dazu gekommen sei, in die Welt hinein zu fahren. Er bitte, ihm bei der Regierung Urlaub zu erwirken, und entschuldigte sein unbegründetes Vorgehen mit Krankheit, hervorgerufen durch Überarbeitung.

* **Madrid**, 7. April. (Drahtb.) An der Küste herrschen heftige Stürme. Eine Fischerbarke ist gescheitert, 12 Personen ertranken. Es werden noch mehrere Schiffsunfälle gemeldet, über die bis jetzt Einzelheiten fehlen.

* **Nagasaki**, 7. April. (Drahtb.) Ein nach hier fahrender Schnellzug entgleiste. Drei Japaner erlitten tödliche Verletzungen. Außerdem wurden 45 Personen leichter verletzt.

* **Das Attentat in der Peterskirche.** Über den in Rom verhafteten Delanti, der in der Peterskirche Schüsse auf Priester abgegeben hat, werden dem „Berl. Tagebl." über Triest folgende Einzelheiten bekannt. Delanti war seit frühester Jugend sehr schlecht beleumundet. Er lebte mit einem Onkel zusammen, der ihn bewegen wollte, seine Nichte zu heiraten und ihm versprach, ihn zum Erben einzusetzen. Delanti hatte damals bereits ein Verhältnis mit einem anderen Mädchen, und da seine Verwandten noch rüstig waren, und er nicht Aussicht hatte, bald in den Besitz der Erbschaft zu gelangen, beschloß er, sie zu töten. Eines Tages — er war damals 24 Jahre alt — durchschnitt er seiner Tante die Kehle. Die Frau war sofort tot. Dann versetzte er dem Onkel 27 Messerstiche und ergriff die Flucht. Erst nach drei Tagen wurde der Onkel noch lebend aufgefunden. Er sagte aus, daß sein Neffe der Mörder gewesen sei; er verzeihe ihm zwar, aber er sehe doch einen anderen Neffen zum Erben ein. Der Mörder konnte nicht verhaftet werden, trotzdem mehr als fünfzig Gendarmen während dreier Monate zu seiner Ergreifung aufgeboten wurden. Endlich konnte man seiner habhaft werden. Er wurde zum Tode verurteilt und zu zwanzig Jahren Zuchthaus begnadigt. Nach Verbüßung der Strafe kehrte er in sein Haus zurück, das bald darauf niederbrannte. Es wurde Brandstiftung angenommen. Als Brandstifter galt Delanti. Mit dem Versicherungsgelde reiste er nach Amerika, seitdem wurde er nicht mehr gesehen, bis es zu dem Zwischenfall in der Peterskirche kam.

* **Zur selben Stunde gestorben.** In seiner Wohnung starb in Wiesbaden der Generalleutnant Maximilian Steinmann im Alter von 68 Jahren. In derselben Stunde starb sein Bruder, Oberstleutnant z. D. Franz Steinmann aus Oberlahnstein im Alter von 74 Jahren, der seit einigen Tagen in Wiesbaden zur Kur weilte und bei seinem Bruder wohnte.

[Eine Karl May-Statistik.] Der Dürerbund (Dresden-Blasewitz) veranstaltet eine Ausstellung zur Bekämpfung der Schundliteratur, die er unentgeltlich zu seine Mitgliedsvereine verleiht. Augenblicklich ist sie in Dresden zu sehen. Auf einem der sechs großen gedruckten Plakate: Inhalt und Verbreitung der Schundromane, Wirkung der Schundliteratur. Wie es guten Büchern ergeht usw. findet sich folgende originelle Statistik: In Karl Mays Roman „Waldröschen oder die Verfolgung rund um die Erde, Enthüllungsroman über die Geheimnisse der menschlichen Gesellschaft" (erschienen in 100 Lieferungen, 2612 Seiten) werden 2293 Menschen getötet. Davon werden erschossen rund 1600, skalpiert 240, vergiftet durch Gift oder Gase 219, erstochen 130, mit der Faust niedergeschmettert 61, ins Wasser geworfen 16, dem Hungertode preisgegeben 8, hingerichtet 4, den Krokodilen lebend zum Fraß vorgeworfen 3, an einem Baum über dem Krokodilteich aufgehängt (zwei Männer und eine Frau) 3, durch Gift wahnsinnig gemacht 2, durch Aufschneiden des Bauches getötet 2, den Ratten zum Fraß vorgeworfen 1, geblendet und auf ein Floß gebracht 1, lebend in die Erde gegraben 1, erdrosselt 1. Ferner werden Menschen als Sklaven nach Afrika verkauft 2, durch Faustschläge betäubt 23, durch Würgen betäubt 12, durch Kolbenhiebe betäubt 12, durch Fußtritte verletzt 30, geknebelt 10, mit dem Dolche gestochen 6, 2 Menschen die Hände abgeschlagen, eine Frau genotzüchtigt, 4 Frauen verführt, einem Menschen 50 Stockhiebe erteilt, Männer gefoltert 3, geblendet 3, bis zum Wahnsinn gekitzelt 2, am Kronleuchter erhängt 1, ein Kranker im Schnee zum Sterben ausgesetzt, einem Manne ein Loch in den Kopf gebohrt, einem Manne bei lebendigem Leibe Nase und Ohren abgeschnitten und die Kopfhaut abgezogen. Weiter kommen vor: Ohrfeigen 26, Raub und Diebstahl 11, Leichenschändung und Leichenraub 8, Selbstmorde 6, Menschenraub 2, Meineid 1, eine genau beschriebene Steinoperation, eine Heilung eines Rippenbruches durch Fußtritte. — Zweifellos eine Jugendbelehrung ersten Ranges!

□ * **Gehörschädigungen durch das Telephonieren.** Einen zwanzigjährigen Telephonfräulein wurde von einem Teilnehmer ins Ohr gesäuselt u. es erlitt dadurch einen Riß des Trommelfells, der in kurzer Zeit ohne weitere Folgen heilte. Der Teilnehmer wurde bestraft. Ähnlich wurde gemacht und trug freiwillig die Kosten. Gewöhnlich entstehen durch das Hineinlauten nur subjektive Beschwerden, die sich in der Regel rasch wieder verlieren. Durch Starkstrom (Blitz und geplatzte Straßenbahndrähte) sind allerdings stärkere Trommelfellverletzungen beobachtet worden, die aber vollständig heilen. Unfallneurosen sind häufiger, diese heilen langsam oder gar nicht. Sowohl bei Schwachstrom (Hineinläuten) als bei Eindringen von Starkstrom in die Leitung trifft nie ein elektrischer Strom die Beamten, sondern die im Hörer befindliche Membran gerät eventuell in sehr heftige Schwingung und kann so rein mechanische Schädigungen durch Knall und Luftdruck erzeugen.

Luftschiffahrt.

Stuttgart, 7. April. (Drahtb.) Das Luftschiff „Deutschland" kam gegen 12 Uhr 45 Min. von der Filder Hocheben her über das Stuttgarter Tal und überflog, wie es beabsichtigt war, gegen 1 Uhr das Königliche Residenzschloß. Hier ließ Graf Zeppelin in einem Fallschirm eine Blumenspende für das Königspaar anläßlich seiner silbernen Hochzeit herabfallen. Das Luftschiff nahm sodann die Richtung auf das Neckartal und landete gegen 1 Uhr zur Vornahme des Passagierwechsels auf den Cannstätter Wiesen. Um 2 Uhr 40 Min. setzte das Luftschiff seine Fahrt in der Richtung auf Baden-Baden fort.

Großer Grubenbrand in Amerika.

* **Scranton**, 7. April. (Drahtb.) In der Bancroft-Mine der Scrantoner Kohlen-Gesellschaft brach Feuer aus. 50 bis 75 Bergleuten ist der Ausweg abgeschnitten. Ihre Rettung erscheint ausgeschlossen. — Zu dem Brand wird weiter gemeldet, daß beim Ausbruch des Feuers, das sich vom Maschinenraum aus verbreitete, 300 Bergleute unter Tage befanden. Infolge der herrschenden Verwirrung kann vorläufig nicht festgestellt werden, wie viele sich gerettet haben. Das Feuer wütet in einer Tiefe von 700 Fuß.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 7. April. (Drahtb.) Da der Text des Trinkspruchs des Kronprinzen in Rom in französischer Sprache telegraphiert wurde, und sich bei der Übersetzung notwendig einige Abweichungen von dem vollen Wortlaut ergaben, veröffentlichen wir hier den ursprünglichen Wortlaut: „Euerer Majestät sage ich der Kronprinzessin und meinen aufrichtigsten Dank für die gnädigen Worte, welche Allerhöchst dieselben soeben an uns gerichtet haben, sowie für den überaus herzlichen und ehrenvollen Empfang, der uns hier zuteil geworden ist. Nach der Begegnung in Mailand im Jahre 1875 sandte mein Herr Urgroßvater, Kaiser Wilhelm I., an weiland König Viktor Emmanuel II. ein Telegramm folgenden Inhaltes: „Unsere Begegnung war ein Moment von historischer Bedeutung, weil wir beide von Gott an die Spitze der Nationen gestellt sind, die nach langem Kampfe ihre Einheit errungen haben. Möchten wir und unsere Kinder stets Freunde bleiben!" Der prophetische Wunsch des Kaisers hat sich erfüllt. Die Freundschaft zwischen den Dynastien und Völkern hat sich durch Generationen erhalten und im Verein mit Österreich-Ungarn zu einem Bündnisse ausgestaltet, welches mehr denn 30 Jahre dazu beigetragen hat, der Welt den Frieden zu erhalten. Und ein Beweis dieser Freundschaft ist es auch, daß meine Gemahlin und ich heute hier sein und Euerer Majestät die Grüße und Wünsche des Kaisers und der Kaiserin zu dem 50jährigen Jubiläum des Königsreichs Italien überbringen dürfen. Diese Wünsche unserer hohen Eltern sind auch der Ausdruck der herzlichen Gefühle des deutschen Volkes. Durch eine tausendjährige Kultur und Geschichte verknüpft, haben Deutschland und Italien fast gleichzeitig die ersehnte nationale und politische Einheit erringen können. Mit seinem Kaiser nimmt das deutsche Volk den herzlichsten Anteil an den Geschicken des verbündeten Italien und wünscht ihm auch fernerhin langes Blühen und Gedeihen unter dem ruhmvollen Zepter des Hauses Savoyen. Ich trinke auf das Wohl des Königs, der Königin, des gesamten königlichen Hauses, sowie auf die Wohlfahrt des schönen Landes Italien."

§. **Berlin**, 7. April. (Eig. Drahtb.) Zur elsaß-lothringischen Verfassungsfrage verlautet aus bester Quelle, daß die verbündeten Regierungen bereit sind, in der Wahlkreisfrage einige Zugeständnisse zu machen. Zwischen dem Reichskanzler und den Führern der Mehrheitsparteien haben neue Besprechungen begonnen. Die Regierung wird eine neue Wahlkreiseinteilung auf die Verwaltungskreise aufbauen, dergestalt, daß durch Gesetz die Zahl der Abgeordneten eines jeden Verwaltungskreises normiert, dieser dann von der Regierung in Einzelwahlkreise geteilt und diese Teilung auf dem Wege der Verordnung festgestellt wird. Ferner soll man sich bezüglich der Budgetklausel auf den Zentrumsantrag geeinigt haben, wonach die Regierung noch vier Monate auf Grund des letztjährigen Budgets weiterwirtschaften darf. Bei den Verhandlungen über die Zusammensetzung der Ersten Kammer bereitet hauptsächlich die Unterbringung der Vertreter der Landgemeinden und der Kreise Schwierigkeiten, da dadurch die Zahl der vom Kaiser zu ernennenden Mitglieder natürlich beeinträchtigt wird.

Berlin, 7. April. (Drahtb.) Die Meldung hiesiger Blätter über den Termin der Reichstagswahlen wird in politischen Kreisen als unzutreffend betrachtet.

Dessau, 7. April. (Drahtb.) Der Anhaltische Landtag beschloß die fakultative Einführung der geheimen Wahl zu den Gemeinderäten auf dem Lande.

Stuttgart, 7. April. (Drahtb.) Der Herzog von Sachsen-Altenburg ist hier eingetroffen und vom König empfangen worden, gleichzeitig trafen hier der Fürst zu Wied und der Erbprinz und Prinz Karl zu Bentheim-Steinfurt ein.

Jarotschin, 7. April. (Drahtb.) Bei der Landtagsersatzwahl für den verstorbenen Abg. Jadzewski erhielt der Pole Kurzawski-Pakosch 379 und der Deutsche Prinz Stolberg-Wernigerode 169 Stimmen.

Rom, 7. April. (Drahtb.) Der König und die Königin fuhren heute nachmittag mit dem deutschen Kronprinzenpaar zu dem Schlosse Castell-Porziano.

Rom, 7. April. (Drahtb.) Der König und der deutsche Kronprinz besuchten heute morgen einige Kasernen und nahmen dann bei strömendem Regen Parade ab über ein Kavallerie- und Artillerie-Regiment. Sie kehrten dann im Automobil zum Quirinal zurück.

Madrid, 7. April. (Drahtb.) Die Meldung der „Köln. Zeitung", daß Spanien und Frankreich in der nächsten Zeit beabsichtigen, mit 30 000 Mann in Marokko einzurücken, wird vom Ministerium des Äußern als unbegründet bezeichnet.

Tanger, 7. April. (Drahtb.) Nachrichten aus Fez, die in Alkassar eingetroffen sind, stellen die Lage andauernd beunruhigend dar. Der Kaid von Alkassar ist nach Fez aufgebrochen. Er wurde in der Nähe von Uergla angegriffen, wobei 5 Mann der Begleitmannschaft getötet wurden.

Bagdad, 7. April. (Drahtb.) Das britische Konsulat im Kermanshah wurde von Räubern überfallen. Die Räuber raubten das im Konsulat vorhandene Geld und töteten hierbei eine Person.

Tokio, 7. April. (Drahtb.) In der öffentlichen Meinung herrscht die Ansicht vor, der Handelsvertrag mit Amerika diene einseitig dem amerikanischen Interesse. Das Blatt „Nischi Nische Schimbun" schreibt: Der Vertrag sei für Japan entehrend, fordert den Rücktritt des Kabinetts und tadelt die Saigusai-Partei und den Minister des Äußern. Die Führer sagen, die Regierung tat, was sie tun konnte.

San Antonio, 7. April. Die Friedensverhandlungen in El Paso sind nach vierundzwanzigstündigem, ununterbrochenem Depeschenwechsel mit den Aufständischen in Chihuahua und der Regierung in Mexiko als ergebnislos abgebrochen worden, weil der Rebellenführer Francisco Madero auf dem Rücktritt des Präsidenten Diaz besteht. Madero hat sein Hauptquartier von Bustillos Hacienda nach San Andreas, 60 Kilometer von Chihuahua verlegt und Marschbereitschaft angeordnet. Das hiesige Hauptquartier der Aufständischen gibt heute bekannt, daß alle Friedensangebote widerrufen seien und der Krieg bis zum Ende geführt werden solle. Madero soll in einer Botschaft aller Rebellenführer aufgefordert werden, nicht nachzugeben. Ein neuer Friedensversuch von Diaz ist seine Aufforderung an die Gouverneure von Tepic, Michoacan und Guanajuato zurückzutreten. Der Gouverneur von Puebla ist kürzlich zurückgetreten.

Handel und Industrie

Viehmärkte.

⊙ **Dülmen**, 7. April. Zum heutigen Viehmarkte, welcher sich eines sehr guten Besuches erfreute, waren angetrieben 132 Stück Rindvieh und 1125 Schweine. Es wurden gezahlt für Kühe 1. Qualität 380 bis 450 Mark, 2. Qualität 250 bis 300 Mark, für Rinder 1. Qualität 270 bis 300 Mk., 2. Qualität 210 bis 240 Mark. Tragende Schweine kosteten 85 bis 115 Mark. ¼jährige Faselschweine 27 bis 36 Mark. Ferkel pro Alterswoche 3,25 bis 4 Mark. Der Handel auf dem Rindviehmarkt war bei hohen Preisen lebhaft, auf dem Schweinemarkte dagegen schleppend, so daß der Markt nicht geräumt wurde. Der nächste Viehmarkt findet am Freitag, den 5. Mai ds. Js. statt.

+ **Borghorst**, 7. April. Der heute hier abgehaltene Markt erfreute sich eines regen Besuches. 6 Wochen alte Ferkel wurden mit 15 bis 18 Mark, dagegen ¼jährige Schweine mit 34 bis 38 Mark bezahlt. Der Absatz war ein sehr guter.

Telegraphischer Bericht der Berliner Kursbörse.

Kassabörse.

	6./4.	7./4.		6./4.	7./4.
Wechsel Amst. k.	169 40	000,00	Span. Inn. Sch.	00,00	00,00
" Belg. Pl. k.	00 00	80 75	Ung. Goldrente	98,90	98,80
Check London	204 45	204 5	Schatzscheine	100,40	100,40
" Paris	80 83	80 85	Sächs. Rente	88,80	88,80
Wechs. Wien	85 15	85 15	Rh.-W. Rentenbr.	100,60	100,70
" Ital. Pl. k.	81,00	81,00	"	91,50	91,40
Russ. Noten	216 25	216 30	Russ. XX-XXI	100,50	100,75
Privatdiskont	2⅞	2⅞	do. XXII-XXIII	96,25	96,25
Reichsanl. kon.	94 00	93 90	III-VII. X.		
"	84 30	84 25	XII-XVII.XXIV.		
Pr. Konsol kon.	94,00	93 90	XXVII. XXIX	91,25	91,25
"	84,25	84 20	" XXVIII 16	91,25	91,25
Bayer. Handelsb.			" XVIII	88,10	88,10
Pfdb. unk. 1912	100,50	100 50	IX. XI. XIV	86,20	86,20
Berl. H. P. abg.	97,00	97.00	W. Prov.-Anl. III		
do.	90,00	90.00	unk. b. 1909	100,50	100,40
Rh.-Westf. B.-Pf.			do. IV „ a. V 1915	100,40	101,40
X. unk. 10	99,00	99.00	do. IV 09	97,00	97,00
Westd. Bd.-Cr.-Pf.			do. II. III. IV	91,10	91,10
VI unk. 10	100,20	100.20	do. IV. VIII.		
do. III unk. 05	90,80	90,80	X (1915)	91,20	91,25
Preuss. Centr. Bd.			do. II	00,00	84,50
von 1890	99,50	99,50	Dortm. St.-Anl.	100,00	99,90
do. 99 unk. 09	99,40	99.50	Münster. Stadt-		
" 96, 99	90,30	90,10	Anleihe	90,80	00,00
" 94, 98 unk. 06	00,00	89,80	Westf. Pfdbr. 3½ %	91 10	91,25
" 1901 unk. 13	90,50	90.50	" 4%	100,20	100,10
Pr. Pfdbr. Br. 25			Köln-Mind. Pr.-A.	137,50	137,60
unk. 14	99,80	99,80	Ostafr. Zollobligg.	94,25	00,00
do. 27 unk. 15	99,75	99,75	Barmer Bankv.	127,25	125,40
do. 28 unk. 1917	99,90	99,90	B.-M. Bk. Elbf.	183,10	183,10
do. 28 unk. 1909	99,90	99,90	Berl. Handelsges.	169,50	168,90
do. 30, 31 unk. 20	99,50	100,50	Komm. & Diskb.	118,10	118,00
do. 26 unk. 14	93,90	93,25	Deutsche Bank	268,70	267,80
do. 24 unk. 1912	91,50	91,50	Diskonto-Komm.	193,40	193,25
Pr. Com. Obl. II			Dresdener Bank	159,70	158,90
unk. 10	100,30	100,30	Essener Bankv.	183,30	183,75
do. VI unk. VII			Ess. Kreditanst.	167,90	166,90
unk. 17	100,50	100,40	Mitteldtsch. Bank	120,25	120,10
do. VIII unk. 18	100,60	100,60	Niederd. Bank	0,00	0,00
do. IX unk. 20	101,25	101,25	Osnabr. Bank	139,50	139,50
Argt. Gd. A. inn.	000,00	000,00	Rheinische Bank	117,60	117,60
Italien. Rente	000,00	103,40	Rh. Diskont.-Ges.	129,00	128,80
Rumänien 1889	92,80	92,80	Schaaffh. Bv. alte	140,00	140,00
Rumänien 1890	92,60	00,00			

Industriewerte.

Allg. Elekt.-Ges.	275,00	275,40	Königsbrauerei	152,70	152,70
Alumin.-Industrie	264,25	265,00	König Wilhelm	259,75	258,00
Allg. Lok. & Strb.	162,40	162,25	do. do. St.-P.	340,00	340,00
Anglo Guano	117,00	117,00	Königsborn. Bgb.	216,00	219,00
Arenb. Bergbau	398,80	397,75	Kronprinz Ohligs	521,00	535,50
Baer & Stein	419,00	417,60	Küppersbusch	219,30	210,80
Berzelius	110,25	110,00	Lapp	105,75	105,70
Bielefeld. Masch.	483,25	479,50	Laurahütte	176,00	212,00
Bochum. B. Lit. C.	80,10	80,25	Märk. W. Berg.	000,00	118,25
Boch.-Gels. Str.	145,00	144,00	Magdeb. Bergw.	519,00	519,00
Boch. Gussstahl	237,25	238,80	Massener Bergw.	122,00	131,50
Bochum. Viktor	130,00	129,50	Menden u. Schw.		
Buderus	119,00	118,50	St. Pr.	000,00	000,00
Chem. Weiler	228,50	227,25	Mülh. Bergb.-G.	187,60	187,75
Cölner Bergbau	451,90	451,50	Neu Westend	000,00	000,00
Concordia Bergw.	316,00	316,75	Nordd. Lloyd	102,00	101,60
Consolidation	354,50	354,00	Nordpark	21,80	21,80
Deutsch-Luxemb.	198,25	198,70	Oberschles. Eisenbahnbedarf	106,00	105,50
Donnersmark	310,00	310,50	do.



Juwelen-, Gold- und Silber-Schmuck

ist in grösster Auswahl neu eingetroffen.

Eine besondere Aufmerksamkeit habe ich Artikeln zugewandt, die zu

Geschenken für Kommunion und Konfirmation

besonders geeignet sind.

Ich lade höflichst ein, mein Lager in Augenschein zu nehmen und sich von der

Preiswürdigkeit und guten Qualität

und besonders von der ausserordentlich grossen Auswahl zu überzeugen.

Ringe in Silber, 800 gestempelt, massive Reifen und Kettenringe von 50 Pfg. bis 2.00 Mk.

Ringe in massiv Gold (gesetzl. Goldstempel) mit echten, halbechten und imitierten Steinen von 1.25 Mk. bis 30 Mk. — Auswahl über 1000 Stück. —

Ringe mit echten Brillanten, in Gold — 585 — 750 — und Platina gefasst, . . . von 12 bis 450 Mk.

Colliers mit mod. Medaillon-Anhängern etc., in Gold, Silber u. Doublé. Geschmackvollste Neuheiten von 1.50 Mk. bis 100 Mk.

Colliers mit modernen echten Steingehängen und anderen Anhängern von 3.50 Mk. bis 50 Mk.

Armbänder, mod. Glieder- u. Kettenmuster in elegantester Ausführ., Mattgold, Glanzgold, Silber v. 1.50 Mk. an.

Uhrketten für Damen und Herren, in Gold, Silber und Doublé. Auswahl über 700 Stück von 1.50 Mk. bis 200 Mk.

Broschen und Blusennadeln
in Glanzgold, Mattgold und Silber, reizende Neuheiten von 50 Pfg. an.

Ohrringe in Gold u. Silber, mit echten u. täuschend imit. Steinen — Einstecken gratis u. schmerzlos — von 20 Pfg. an.

Filigran-Schmuck!
Echt Holländisch! **Echt Ostfriesisch!**
in Silber — Silber vergoldet — Gold.

Besteck-Sachen
in massiv Silber und Silber plattiert.
Vornehme, moderne Muster. Solideste Haltbarkeit garantiert.
Bei kompletten Aussteuern Extra-Preise.

H. Abeler

Bogenstrasse 2 (unterm Bogen).



Knaben-Garderobe

Vom billigsten bis vornehmsten Genre.

Alle Grössen umfassende reichste Auswahl.

Ich lege Wert auf solide, haltbare Stoffe und gute Verarbeitung.

Jedes Stück zeichnet sich durch gute Passform aus.

E. Feldmeyer-Zapp

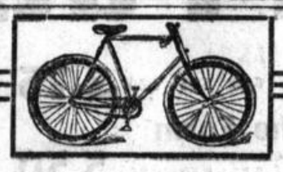
MÜNSTER Salz- u. Klosterstr. Ecke

Kommunion-Kleider

Taillen, Röcke Kragen, Schleier
werden
chemisch gereinigt
in der Färberei und chemischen Waschanstalt

Julius Renfert

Münster i. W.



Zum Frühling gehört ein Schwalbe-Rad, Glücklich der, welcher ein solches hat!

Die weltbekannten

Schwalbe-Fahrräder

welche zu den **besten Erzeugnissen** der Fahrrad-Industrie gehören, weisen auch in diesem Jahre

bedeutsame Neuerungen

auf! Jedem, der mit der Absicht der Anschaffung eines Rades umgeht, bietet sich hierzu Gelegenheit in der

Fahrradfabrik Schwalbe A.-G.

Katalog Saison 1911
umsonst und postfrei!

Fabriklager:

Münster

Rothenburg 35 und Frauenstr. 24.
Telephon Nr. 808.

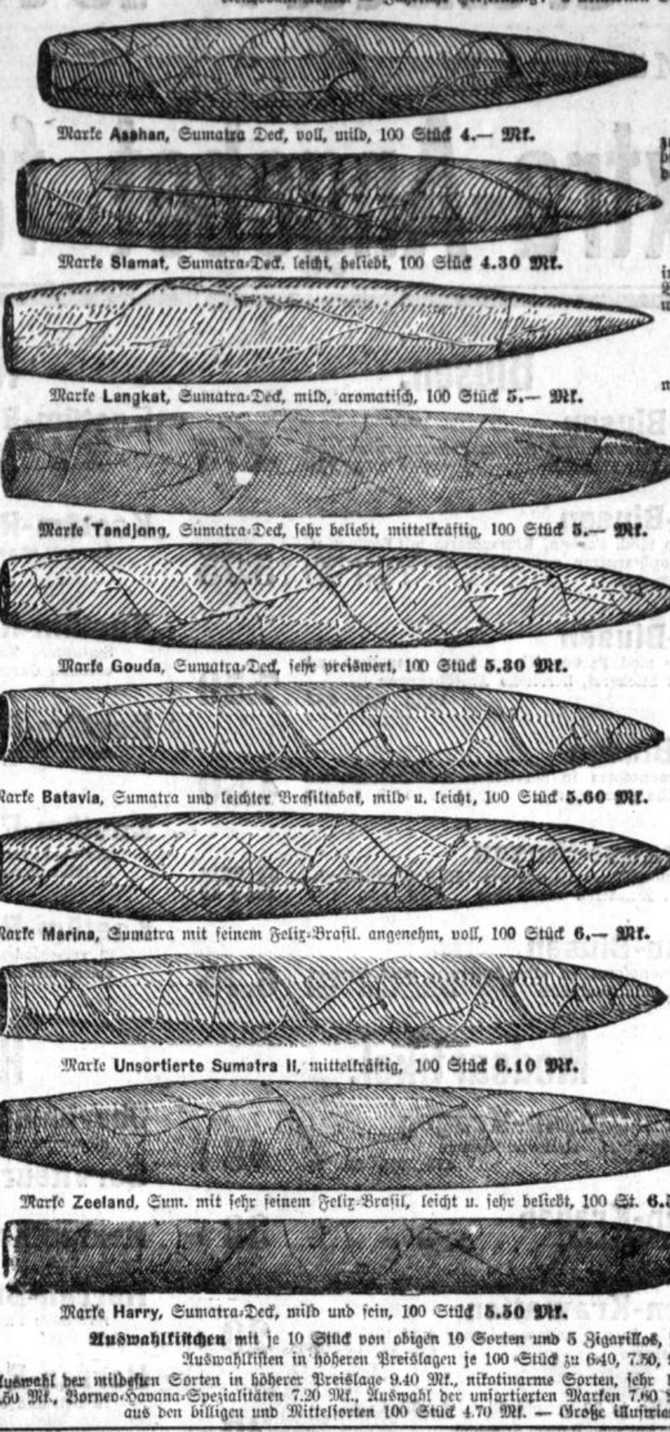


Institut zu Freren, Bez. Osnabrück. Gegr. 1869.
Gymn. u. Realsch. Sexta bis Obersekunda u. Einj.-Frw.-Berd. Progr. durch d. Dir. Behrendt. mäß

Seit 15 Jahren in Westfalen eingeführte beliebte Cigarrensorten.

Versand — nur direkt durch uns — per Nachnahme zu Fabrikpreisen in gut abgelagerter Ware, mit tadellosem Brand, angenehmem milden Geschmack und feinem Aroma. Frankosendung von 500 Stück ab. — Nichtpass. Zurücknahme. — Angabe erbeten, ob hell-, mittel- oder dunkelbraune Farbe erwünscht.

Gebr. Blum, Cigarrenfabrik, Gooh, Rheinland.
Reichsbank-Konto. — Jährliche Herstellung: 6 Millionen Cigarren.



Marke **Asahan**, Sumatra Deck, voll, mild, 100 Stück **4.— Mk.**

Marke **Siamat**, Sumatra-Deck, leicht, beliebt, 100 Stück **4.30 Mk.**

Marke **Langkat**, Sumatra-Deck, mild, aromatisch, 100 Stück **5.— Mk.**

Marke **Tandjong**, Sumatra-Deck, sehr beliebt, mittelkräftig, 100 Stück **5.— Mk.**

Marke **Gouda**, Sumatra-Deck, sehr preiswert, 100 Stück **5.30 Mk.**

Marke **Batavia**, Sumatra und leichter Brasiltabak, mild u. leicht, 100 Stück **5.60 Mk.**

Marke **Marina**, Sumatra mit feinem Felix-Brasil. angenehm, voll, 100 Stück **6.— Mk.**

Marke **Unsortierte Sumatra II**, mittelkräftig, 100 Stück **6.10 Mk.**

Marke **Zeeland**, Sum. mit sehr feinem Felix-Brasil, leicht u. sehr beliebt, 100 St. **6.50 Mk.**

Marke **Harry**, Sumatra-Deck, mild und fein, 100 Stück **5.50 Mk.**

Auswahlkistchen mit je 10 Stück von obigen 10 Sorten und 5 Zigarillos, Inhalt 105 St. **5.50 Mk.**
Auswahlkisten in höheren Preislagen je 100 Stück zu 6.40, 7.50, 9.20, 11.80 Mk.
Auswahl der mildesten Sorten in höherer Preislage 9.40 Mk., nikotinarme Sorten, sehr leicht, 8.30 Mk., Brasil-Sorten, pikant, 8.50 Mk., Borneo-Havana-Spezialitäten 7.20 Mk., Auswahl der unsortierten Marken 7.80 Mk., Zigarillos 5.40 Mk. — Fehlfarben aus den billigen und Mittelsorten 100 Stück 4.70 Mk. — Große illustrierte Preisliste gratis.

Anerkennungsschreiben
langjähriger Abnehmer.

Mit den von Ihnen **mehrfach bezogenen** Cigarren verschiedener Sorten bin ich sehr zufrieden und werde bei Bedarf wieder auf Sie zurückkommen.
Münster, den 21. Jan. 1908.
Sp . . . .
K. Rechnungsrat.

Die des öfteren bezogenen Cigarren in verschiedenen Sorten haben mich nach Bekömmlichkeit, Wohlgeschmack u. Preiswürdigkeit durchaus befriedigt.
Münster.
Professor **Wolter.**

Mit den seit **ca. 7 Jahren** bezogenen Cigarren bin ich sehr zufrieden.
Laer, Bez. Münster.
von Oy, Amtmann.

Die gesandten Cigarren gefallen mir sehr gut und folgt deshalb auch Bestellung auf Cigarillos, die ich auch probieren will.
Coesfeld, den 1. Dez. 1909.
Kuper, Seminarlehrer.

Mit den **seit 12 Jahren** bezogenen Cigarren in den verschiedensten Preislagen bin ich stets sehr zufrieden gewesen.
Münster i. W., 17. Febr. 1911.
P. Bonnichsen,
techn. Eisenbahnsekretär.

Die erhaltene Cigarrensendung hat mich sehr befriedigt. Ihre Fabrikate sind durchweg preiswert, besond. ist auch die Marke Unsortierte Sumatra II wegen ihrer Billigkeit sehr zu empfehlen.
Münster, 4. Februar 1911.
Bruhn, Rentner.

Von ihren Cigarren gefielen mir besonders Planter Sigaar Nr. I und die kleine Marke Antje, die ich in letzter Zeit wegen ihrer Milde und ihres durchaus gleichmäßigen Brandes bevorzugt habe.
Rheine i. W.
Dr. Hellenbroich, Bürgermeister.

Mit den bisher bezogenen leichten Cigarrensorten war ich sehr zufrieden
Hamm i. W., 21. Jan. 1909.
Piper, K. Baurat.

Mit den wiederholt bezogenen Cigarren Zeeland und Zigarillos war ich recht zufrieden.
Recklinghausen, 20. Februar 1909.
Kreb, Gewerbe-Inst.



Leistungsfähige

Automobilfabrik

mit bewährten kleinen und großen Wagen **sucht** für Münster tüchtigen

Vertreter.

Gefl. Offerten mit näheren Angaben über bisherige Tätigkeit etwa verfügbaren Vermögens etc. unter **H J 3246** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.



SO

sieht die Packung von Dr. Boemers unübertrefflicher Delikateß-Süßrahm-Margarine „Stolz des Hauses" aus. Allen Hausfrauen wärmstens zu empfehlen. Bräunt, schäumt und duftet beim Backen und Braten. Unübertroffen auf Brot.

86 Rheinisch-Westfälische Margarinefabrik Dr. Max Boemer & Co., Emmerich

---

Wie mühelos ist doch das Putzen



Seitdem wir Immalin benutzen!

Immalin macht das Leder durch seinen hohen Fettgehalt geschmeidig und wasserdicht, ist im Gebrauch sehr billig und bequem, da wöchentlich nur ein etwa 3 maliges Auftragen, sonst nur Nachfürben bezw. Nachreiben genügt und der mühelos erzeugte Glanz weder durch Regen noch durch Staub entfernt wird.

Absolute Sicherheit gegen das Herausfallen des Kindes durch Seitenstützen oder Nachlässigkeit! Voller Ersatz d. Kinderwagens im Zimmer. Grosser Spieltisch in jeder Stellung! Ganz vorzüglich!



Zu benutzen als Liegewagen, als ein- oder zweisitziger Fahrstuhl u. als hoher Stuhl mit reizender Spiel-Vorrichtung und humoristischen Silhouetten! Unverbrüchliches Nachtgeschirr! Abnehmbares Polster!

Carl Hochherz,

Rothenburg 2.

Statt besonderer Meldung:
Empfehle
Verlobten

komplette	*Jos. Weber Nachf.*
Wohnungs-	*Münster*
Einrichtungen.	*Ludgeriplatz 2.*

Lotterie-Lose

aller Art. 1080

Annoncen-Expedition **E. Vendel** Ludgeristr. 12. Telephon 1540.

Collegium Bernardinum

Attendorn (Westfalen),

Konvikt für katholische Schüler aller Klassen des Gymnasiums unter dem Protektorate des Bischofs von Paderborn. Modern und praktisch eingerichtet. Herrlich und gesund gelegen. Mäßiger Pensionspreis.

Anmeldungen und Anfragen an den Vorsitzenden des Kuratoriums **Pfarrer Menne** und den geistlichen Präses **Steinbrück.**

H. Monhof
Bogenstr. 7
Teppichklopfmaschinen — Bohnerbürsten
Kleider-Bürsten
Haar-Bürsten
Zahn-Bürsten
Nagel-Bürsten
Möbel-Bürsten
Möbel-Klopfer
Feder-Wedel
Damen-Taschen
Brieftaschen
Portemonnaies
Zigarren-Etuis

Los nur ½ Mark!
Ziehung 25. April 1911
Cassener Pferde-
Lotterie
3243 Gewinne i. Werte von M.
70000
darunter 42 Pferde, 3 Equipagen Mark:
50000
3200 Silbergewinne Mark:
20000
Hauptgewinn W. Mark:
10000
Lose 50 Pf. 11 Lose aus verschied. Tausend 5 M. (Porto und Liste 25 Pf extra) durch das General-Debit
H. C. Kröger, Berlin W 8.
Friedrichstrasse 193a
u. alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Tel.-Adr.: „Goldquelle".

In Münster bei: **Aug. Rolef**, Lose-General-Debit, **W. Brühmann**, Lotterie u. Fig., **Bernh. Tormann**, Musik-Verlag. a5a



Konfirmanden-Hüte,
weich und steif, von Mk. 2 an.
Handschuhe
Krawatten
Hosenträger
— in bekannter Güte —
zu billigsten Preisen.
Johs. Barella,
Hut-Mode-Haus Zum Adler.

Allein-Verkauf
der berühmten
Baggenauer Gas-Spar-Kocher
mit neuest. Doppel-Spar-brenner. a3a
Herm. Franken
Inh.: F. A. Ammelounx,
Salzstr. 23. Fernruf 1570.

H. Tumbült Söhne
Färberei u. chem. Waschanstalt
Fabrik: Hansaring 32.
Empfehlen unsere Gardinenwäscherei und bemerken, daß auch selbstgewaschene Gardinen zum Spannen angenommen werden.
Preise billigst.
Telephon: Fabrik 1617.
Hauptladen 1311. a2a

Frühjahrskuren!
Stets frisches Lager in Mineralwässern, wie Apenta, Sarlehner, Mühlbrunnen usw.
Badesalze u. Mutterlauge.
Lieferung frei Haus.
A. & F. Hausmann,
Mohren-Drogerie. a3a

ixi
Feinste Pflanzenbutter (Margarine.)
ixi
bester Ersatz für die teure Kuhbutter.
ixi

»» Erfinder! ««
Für gute patentfähige Neuheiten, Massenartikel, Spielzeug usw., habe ich Käufer und Kapitalisten an der Hand. Auskunft kostenlos.
Patentbüro J. Schröder
Loerstraße 1, gegenüber der Clemenskirche.
Telephon 1670.

Pr. fr. Kalbfleisch m. Keule, voll. knochenfr., m. Schlachthofstempel, 10 Pfund-Paket 5 Mk. versend. gegen Nachn. **M. Kropat Langszargen, Ostpr.**

Gustav Steinberg & Co.

Münster i. W. — Roggenmarkt 10.

Extra-Angebot für die Oster-Woche!

Blusen.

Woll-Blusen
Kimonoform mit reicher Pressengarnitur und weißem Plattstück . . . 8,75 6,50 — **4.75**

Woll-Blusen
alle mod. Farben, Kimonoform mit Soutage u. Knopfgarnitur mit weißem und buntem Tüllplattstück . . . . . 9,75 7,50 — **5.75**

Woll-Blusen
alle mod. Farben, Kimonoform, paspeliert und mit Stickerei, herrliche Ausführungen 10,75 9,50 8,75 — **7.50**

Tüll-Blusen
Kimonoform in herrlichen Ausführungen auf Seide gearbeitet . 12,75 9,50 7,75 6,00 — **4.50**

Wollbatist-Blusen
Kimonoform mit schönen Tüll-Spitzen, Durch- und Einsätzen verarbeitet 8,75 5,50 4,75 — **2.75**

Seiden-Blusen
Kimonoform in allen hellen u. mod. Farben, reizende Neuheiten 19,75 14,50 11,75 9,50 — **6.75**

Modeartikel.

Damen-Blusen-Kragen
in Spachtel, moderne Fassons 195 145 95 78 — **48 ₰**

Damen-Kragen
in allen Fassons . . . 65 55 45 — **38 ₰**

Damen-Krawatten
Seide, in uni und wunderbar mod. türkischen Dessins . . . . 95 80 68 48 — **28 ₰**

Jabots in 20 verschiedenen Ausführungen, wie Spitzen, Batist, Spachtel, 195 145 95 78 65 — **48 ₰**

Gürtel in Seidengummi, Samt und Frisé 175 145 95 78 85 — **25 ₰**

Kostümröcke.

Kostüm-Röcke
Cheviot, reine Wolle, in Knopfgarnitur verarbeitet . . . . . 7,50 6,75 — **5.75**

Kostüm-Röcke
Cheviot, reine Wolle, in schöner Verarbeitung 12,75 9,50 — **8.75**

Kostüm-Röcke
Satintuch, Tuch und Cheviot, schwarz mit schönen Garnituren . 16,75 12,50 9,75 — **7.50**

Kostüm-Röcke
aus modernen engl. Geweben, schön verarbeitet 7,75 6,50 5,75 4,50 — **3.75**

Kostüm-Röcke
aus modernen reinwoll. engl. Geweben, schöne Ausführungen . 16,75 10,00 9,75 — **8.50**

Kostüm-Röcke
in verschiedenen modernen gemusterten Stoffarten, mit Schnallen- u. Knopfgarnitur 12,50 9,50 — **7.75**

Herrenartikel.

Oberhemden in weissen und bunten neuen Dessins . Stück 6,75 5,50 4,75 — **3.50**

Serviteurs Stück 95 85 78 68 55 45 — **28 ₰**

Herren-Kragen in allen Fassons Stück 78 68 55 45 38 32 — **25 ₰**

Herren-Diplomaten
nur neue Fassons, hell u. dunkel, in enormer Auswahl . . Stück 125 95 78 68 45 — **24 ₰**

Herren-Regattes
in hell und dunkel, in enorm grosser Auswahl Stück 145 115 95 78 68 45 — **35 ₰**

Herren-Selbstbinder
in wunderbaren modernen uni Farben und herrlichen modernen bunten Dessins 125 175 145 115 95 78 68 — **58 ₰**

Damen-Wäsche.

Damen-Hemde Chiffon mit Spitze . . — **95 ₰**

Damen-Hemde mit Feston-Einsatz garn. — **1.45**

Damen-Hemde in 5 verschied. Fassons aus extra starkem Hemdentuch . . . . — **1.95**

Damen-Beinkleider
Chiffon mit Spitze . . . . . — **78 ₰**

Damen-Beinkleider
Kniefasson mit breitem Feston . . . — **1.45**

Damen-Beinkleider
Kniefasson, reich garniert m. Feston u. Einsätzen — **1.95**

Damen-Untertaillen
mit breitem Feston und Banddurchsatz 195 175 165 155 145 120 — **95 ₰**

Weisse Unterröcke
Linon mit Feston-Durchsatz und Volants 6,75 4,50 — **3.75**

Weisse Unterröcke
Batist mit herrlichen Stickereien 14,75 10,50 8,75 — **6.75**

Handschuhe.

Damen-Stoffhandschuhe Paar — **25 ₰**

Damen-Stoffhandschuhe
2 Knöpfe . . . . . Paar — **36 ₰**

Damen-Stoffhandschuhe
Atlasgewebe in schwarz und allen Farben — **68 ₰**

Damen-Stoffhandschuhe
Atlasgewebe mit Seiden-Aufnähten, alle moderne Kleiderfarben . . . 95 — **78 ₰**

Damen-Glacehandschuhe
gute Qualitäten, alle Farben 1,95 1,65 1,45 — **1.25**

Konfirmanden-Handschuhe
in schwarz und weiss Paar 165 145 125 95 — **78 ₰**

Damen-Putz.

Matelots
mit Seiden- und Sammetband-Garnituren 5,75 2,50 — **1.95**

Zweispitz
mit eleganter Posengarnitur 7,50 6,75 5,50 — **4.50**

Toques
m. eleganter Band-, Blumen- u. Reihergarnitur 12,75 10,50 9,75 8,50 7,50 — **5.75**

Rembrandt
mit schönen Bandgarnituren 6,50 5,75 4,50 — **3.75**

Grosse jugendliche Form
mit eleganten Blumen- u. Seidengarnituren 9,75 8,50 6,75 — **5.50**

Capotthüte
mit Feder- u. Reihergarnitur 9,50 8,75 7,50 — **5.75**

Grosse aufgeschlag. Form
mit chicer Seidengarnitur . . 7,50 6,75 — **5.75**

Eleganter Damenhut
Grosse aufgeschlagene Form mit chic. Seiden- band- u. Blumengarnitur . 12,75 9,75 — **8.50**

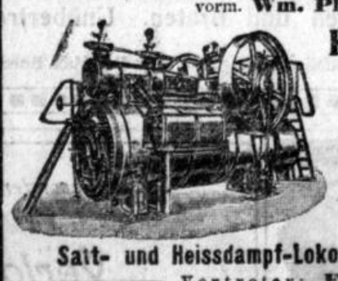
Kinderhüte
m. reizend. Seidenband- u. Blumengarnierungen 6,50 4,70 3,50 2,50 1,95 — **1.45**

Gustav Steinberg & Co.

Münster i. W. — Roggenmarkt 10.

Sonntag bleibt unser Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

Maschinenfabrik **Badenia,** Weinheim i. B.
vorm. **Wm. Platz & Söhne** A.-G.



Hervorragende Neuheit.
Patent-Heissdampf-Gleichstrom-Lokomobilen
mit Ventilsteuerung.
Bauart Professor **Stumpf** bis **600 PS.**
Satt- und Heissdampf-Lokomobilen, fahrbar und stationär.
Vertreter: **Eugen Ruben,** Ingenieur, **Düsseldorf,** Wilhelmplatz 9. r°

Was soll der Junge werden?



Stets wird ihm ein leichtes, bruchsicheres Rad gute Dienste tun.
Ein solches Rad ist das **Diamant-Fahrrad**
Besichtigen Sie die neuen Modelle bei:
C. Reinhold.



Zu haben in Drogenhandlungen und Apotheken.

Herrenzimmer,
bestehend aus 1 Tisch, 4 gepolsterten Ledersthlen, 1 Bücherschrank, 1 Klubsessel, ganz oder auch teilweise abzugeben. Offerten an die Geschäftsst. u. O O 3232.

Am Dienstag, den 11. April d. Js., vormitt. 9 Uhr, sollen auf dem Platz vor dem Arresthause alte ausgef. Kasernengeräte usw., als Öfen, Bettstellen, Gasuhr, altes Eisen, Kupfer, Messing, Blei, Lumpen usw., öffentl. meistbd. geg. sof. Barz. verkauft werden.

Erf. Schreiner empf. sich z. Aufpolieren v. Möbeln usw., evtl. auch zum **Bohnern von Fußböden.**
Hoppendamm 5, part.

Pferde aller Art
Doppelponys, schnelle Zucker, kleine Ponys, für jeden Arbeits-, Geschäfts-, Luxus- und Liebhaber-Zweck
habe fast stets vorrätig, und wenn nicht vorhanden, besorge dieselben schnellstens unter weitgehendster Garantie zu billigsten Preisen. Starkfischer gefahrene Pferde und Ponys.
Alte Pferde nehme zum höchsten Tagespreis in Tausch!
Kulanteste Bedienung sichere zu. r°
B. Terbrack,
Canalstraße 49.
Fernsprecher 981. Pferdehandlung.

Sommersprossen.
Gebrauchen Sie mein sicher wirkendes Spezialmittel für Mk. 1.10 Versand nach auswärts.
Alleinverkauf: a°
Carl Francke,
Kronen-Drog., Frauenstraße 1.

Bin unter Nr. 240 an das **Fernsprechnetz** angeschlossen. °
Dr. Bernartz, Rheine,
Augenarzt.

Neuer Herren-Anzug für mittl. Größe bill. zu verk. Martenthalstr. B 1, part.

Oster-Freude r3a
Oster-**Eier**-Farben
Hochfeine **Brat- und Suppenhühner** Stück Mark 1.80 1.70 1.50
gratis
Vollfrische **Trink-Eier** 20, 18, 17 u. 16 Stück Mark 1.00
Eier-Grosshandlung
Fernruf 1445
Ludgeristr. 84
Keine Preiserhöhung

Zahnarzt Vetter

wohnt a3c
Elisabethstraße 4.
Sprechstunden 9—12, 2—5 Uhr.

Junge Beamten-Frau
sucht für irgendein Geschäft **Hemdblusen** zu nähen.
Off. u. L L 530 a. d. Gesch.

Börsen-Café

Täglich
Künstler-Konzert.
Anfang:
Nachmittags 4 Uhr bis abends 11 Uhr.

Kreuzschanze

Café-Restaurant
(1. Ranges).
Gemütlicher Familienaufenthalt. Prima Speisen und Getränke.
Spezialgerichte zu kleinen Preisen.
Diner im Abonnement zu 80 Pfg. und 110 Pfg.
Ia. Dortmunder, Pschorr, Münchener, Pilsener, Lichtenhainer, letzteres aus der ältesten Brauerei Lichtenhain.
C. Röhrig.

Kath. Arbeiter-Verein.

» Versammlung «
am Sonntag, den 9. April.

Verein Ost abends 8 Uhr im Vereinssaal Schillerstr.: Vortrag: Das Pontifikat Pius VII. (Kpl. Teilen.)

Verein Überwasser abends 7¾ Uhr in der Brauhausaquelle, Steinfurterstr.: Familien-Abend. (Lichtbilder.)

Christl. Gewerkschaften.

Versammlungen
im Laufe der Woche:
Kartellversammlung
Heute (Samstag) abend 8¾ Uhr im Ludgerus-Hospiz, Bült.

Maler u. Anstreicher,
Sonntag mittag 12 Uhr bei Bigalke.

Pflasterer u. Steinhauer,
Sonntag mittag 12 Uhr bei Löckmann, Bergstr.

Zimmerer,
Sonntag mittag 12 Uhr bei Pape.

Stukkateure,
Sonntag mittag 12 Uhr bei Fark, Alteristeinweg.

Post- und Telegraphen-Arbeiter,
Sonntag nachmittag 3 Uhr im Servatihof, Wolbeckerstr.

Schuh- u. Lederarbeiter,
Montag abend 8½ Uhr bei Stegemann.

Schuhmacher-Versammlung.

Sonntag, den 9. April cr., abends 8½ Uhr,
findet im Lokale des Herrn **Stegemann,** Clemensstr. 35 eine **Versammlung der Schuhmacher-Gesellen Münsters** statt.

Tages-Ordnung:
1. **Vortrag: Wie kann der Gesellenausschuß an der Hebung des Handwerks mitarbeiten?**
2. **Tätigkeitsbericht des Gesellenausschusses.**
3. **Freie Aussprache.**

Alle Schuhmacher-Gesellen Münsters sind zu dieser Versammlung freundl. u. dringend eingeladen.
Die Herren Meister sind ebenfalls freundlichst eingeladen und werden gebeten, zahlreich in dieser Versammlung zu erscheinen.
Der Gesellen-Ausschuß der Schuhmacher-Zwangsinnung Münster.

LUFTSCHIFFAHRT-VEREIN MÜNSTER

Monatsversammlung
am Samstag, den 8. April, abends 8½ Uhr,
im Hotel Moormann.

Schwarte

St. Mauritz.
Sonntag, den 9. April 1911: nachm. 3½ Uhr: a2a
Militär-Konzert.
Direktion: O. Krüger.

Operntexte

sind **billigst** zu haben in der
M. Kneerschen
Musikalienhandlung.

Stadt-Theater.

Samstag: Keine Vorstellung.
Bühnenfest
zugunsten der Pensionsanstalt.
Sonntag
Die Dollarprinzessin.
Operette von Leo Fall.